

Pressespiegel

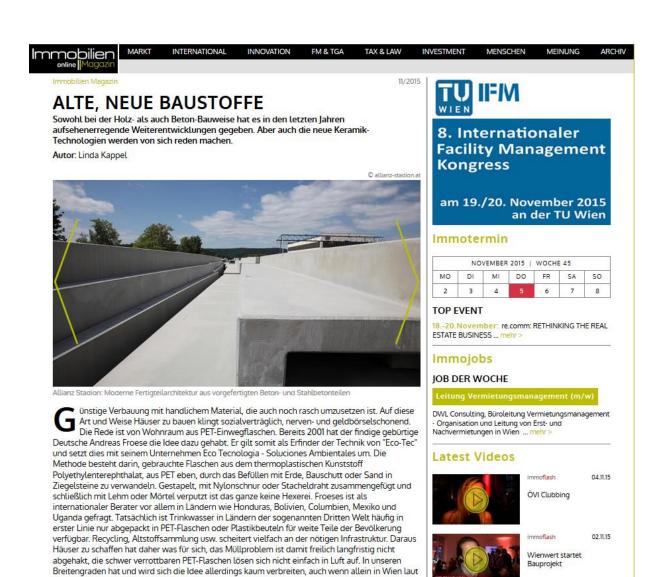
November 2015

Stand: 30.11.2015

Inhalt

Immobilien Magazin Online – "Alte, Neue Baustoffe" November 2015	3
Immobilien Magazin– "Alte, Neue Baustoffe" 04.11.2015	7
Gemeindemagazin Online – "Neues Gütesiegel gibt Sicherheit bei heimischen Betonprodukten" November 2015	. 13
Salzburger Nachrichten – "Gut geplant ist enorm viel gespart" 6.11.2015	. 15
Salzburger Nachrichten Online – "Gut geplant ist enorm viel gespart" 7.11.2015	. 16
Österreichische Bauzeitung – "Beton aus der Region - Ein Teil von uns" November 2015	. 19
Tiroler Tageszeitung Online – "Wärmepumpen belasten Stromnetze immer mehr-Öko-Vorteile zweifelhaft 13.11.2015	. 20
Vienna Online – "Wärmepumpen belasten Stromnetze immer mehr-Öko-Vorteile zweifelhaft 13.11.2015	. 23
Vorarlberg Online – "Wärmepumpen belasten Stromnetze immer mehr-Öko-Vorteile zweifelhaft 13.11.2015	
Austria Online – "Wärmepumpen belasten Stromnetze immer mehr-Öko-Vorteile zweifelhaft 13.11.2015	. 29
APA Onlinejournal Bauen & Wohnen – "Wärmepumpen belasten Stromnetze immer mehr-Öko- Vorteile zweifelhaft 13.11.2015"	. 32
APA Onlinejournal Energie – "Wärmepumpen belasten Stromnetze immer mehr-Öko-Vorteile zweifelhaft 13.11.2015"	. 33
SOLID – "Österreich regional" 17.11.2015	. 34
Unser Ländle Vorarlberg – "Hofflächen gestalten" 20.11.2015	. 35
Architektur Aktuell – "Neues Gütesiegel" 20.11.2015	. 36
A3 Baumagazin – "Ziegel aus Beton" Oktober 2015	. 38
Der Österreichische Baustoffmarkt – "Industriezulieferer mit Zuwachs, Bauzuliefererbranchen hink hinterher" 31 10 2015	en 39

Immobilien Magazin Online - "Alte, Neue Baustoffe" | November 2015



Umweltministerium 2006 rund 80 Millionen 1,5-Liter-PET-Einwegflaschen Mineralwasser verkauft

29.10.15

immoflash

Eine größere Chance haben hierzulande dagegen kleine Wohneinheiten aus Holz- sowie recycelten Schiffscontainern. Die öad Wohnraumverwaltungs GmbH hat gemeinsam mit dem Partner home4students die Idee umgesetzt. Die ersten "PopUp dorms", mobile Studentenheime, waren im Oktober bezugsfertig. "Zurzeit noch gegenüber unseres 'GreenHouses' an der U2-Station Seestadt werden die PopUp dorms in den nächsten Jahren auch andere Stadtteile Wiens erkunden", heißt es seitens des Housing Office des Österreichischen Austauschdiensts (öad), der österreichischen Agentur für internationale Mobilität und Kooperation in Bildung, Wissenschaft und Forschung. Die Wohncontainer seien voll möbliert, mit einer Fläche als Einzelzimmer innerhalb einer Wohngemeinschaft von rund 12,5 Quadratmeter, als Einzelapartment von rund 19 Quadratmetern.

Mechanisch untrennbar

Bei diesen beiden Ideen handelt es sich um Zweck-Umwidmung des Ursprungsmaterials. Anders beim Holz: Dieses war schon immer auch für Bauzwecke gedacht. Aber auch bei diesem Traditions-Material gibt es neue Zugänge. So hat sich die Thoma Holz GmbH uralten Wissens vorheriger Generationen bedient: Das Unternehmen baut energieautarke Einfamilienhäuser, heute aber auch schon mehrstöckige Objektbauten, aus Massivholz - ganz ohne Verleimung, Nagelung und Holzbehandlungsmitteln. "Wir verwenden nur Mondholz, deshalb können wir ohne auskommen", erklärt Marketing-Verantwortlicher Jan Ludwig. Mondholz wird im Winter bei abnehmendem Mond geschlagen, dies mache es besonders widerstandsfähig gegen Käfer- und Pilzbefall. Dies sei nicht nur empirisch bestätigtes Wissen - die ältesten Tempelanlagen der Welt seien so errichtet worden , sondern mittlerweile bereits auch von der ETH Zürich nachgewiesen. Die Massivholzelemente HOLZ100 bestehen aus kreuzweise verlegten Brettschichten, die über im Raster versetzte Buchendübel mit einem stehenden Kern bzw. Ober- und Untergurt verbunden werden. Die Dübel quellen mit der Restfeuchte im Holz auf, das ergibt eine mechanisch unauflösbare Verbindung. Die Errichtungsdauer für ein klassisches Einfamilienhaus liege bei nur zwei bis drei Tagen, da ja sämtliche Wandelemente mithilfe von Robotik vorgefertigt werden. "Der Holzbau ist keine Modeerscheinung", betont auch Michael Bauer, Geschäftsführer der zum Bauunternehmen Leyrer + Graf Baugesellschaft m.b.H. gehörenden Sparte Graf-Holztechnik. Er sieht darin vielmehr die logische Folge vorherrschender Sachverhalte, allen voran den Klimawandel. "Neben der ökologischen Bedeutung zählen auch das Technologie-Potenzial sowie die flexiblen Anwendungsmöglichkeiten zu den Vorzügen; daneben der hohe Vorfertigungsgrad, das geringe Gewicht, die kosteneffiziente Montage und die generell kurzen Bauzeiten." Konsequenterweise gewinnt der Holzbau im urbanen Wohnungsbau an Bedeutung, vor allem bei Aufstockungen oder Dachgeschoßausbauten. Bauer: "Der Holzbau lässt viele individuelle Gestaltungslösungen zu und deshalb eigenen sich zum einen besonders Gebäude mit freien, geschwungenen Formen für die Holzbauweise, denn Stahl und Beton stoßen hier an ihre natürlichen Grenzen. Zum anderen eignet sich der Baustoff Holz für klare Gebäudestrukturen aufgrund der möglichen Elementierung." Allerdings sei Bauen in enorme Höhen idealerweise eher anderen Baustoffen vorbehalten.

Zu den echten "Landmarks" im Holzbau zählt Bauer den 2011 in Wien errichteten damals mit rund 65 Metern höchsten begehbaren Holzturm Europas. "Ein Auftrag der OBB im Rahmen der Bahnoffensive, um Besuchern die Möglichkeit zu geben, das Baugeschehen live mitzuverfolgen", erklärt Bauer. Die Herausforderung sei das extrem geringe Platzangebot vor Ort gewesen. Der "bahnorama" wurde beim diesjährigen Wiener Holzbaupreis "wienwood" ausgezeichnet. "Das zweite Groß-Projekt war das G3 Shopping Resort in Gerasdorf mit einer Dachfläche von 60.000 Quadratmetern und einem Bedarf an Brettschichtholz und Brettsperrholz von 11.000 Kubikmetern". Die Material-Verbringung sei eine enorme logistische Herausforderung gewesen.



Stoppt die Bankenvernichtung



immoflash 28.10.15 ÖVI Immobilien Forum

Grünes Licht für HoHo

Gar von einer Revolution im Bereich Holz spricht Rainer Handl, Geschäftsführer der Herstellergemeinschaft MH MassivHolz Austria. "Wir bauen nicht mehr so wie vor 100 Jahren, nicht einmal mehr so wie vor zehn Jahren. Holz ist grenzenlos geworden." Denn vor Kurzem, im Oktober, wurde die Baugenehmigung für etwas bis dato Undenkbares erteilt: Für das weltweit erste 24-stöckige Holz-Hochaus in Hybridbauweise mit rund 4.000 Quadratmetern Fläche und 84 Metern Höhe. Mit dem Bau, zu deren Eigentümern und Auftraggebern auch Bau-Tycoon Günter Kerbler gehört, werde voraussichtlich im Frühjahr 2016 begonnen, die geplante Bauzeit beläuft sich auf zwei Jahre. "Vom großen Hotelbetreiber bis zum Kleinstunternehmer, der in der Seestadt wohnt, führen wir bereits mit potenziellen Mietern intensive Gespräche", freut sich Caroline Palfy, Geschäftsführerin des HoHo Wien, über das rege Interesse. Handl sieht Wirtschaftlichkeits-Limits, aber keine technischen für den Baustoff Holz. Und so komme im privaten Bereich Holz bereits zu mehr als 40 Prozent zum Einsatz, im öffentlichen Bau gebe es noch viel Nachholbedarf, hier sei der Prozentsatz sehr viel geringer, obwohl mit Holz "wertgesichertes und nachhaltiges Bauen" gewährleistet sei.

Leuchtturmprojekt Allianz Stadion

Aber auch der Baustoff Beton erlebt immer wieder neue Renaissancen. Die Basis ist dabei die gleiche, allerdings lassen sich durch Beigabe von Zusatzstoffen die Eigenschaften von Beton verändern und damit werden die Einsatz-Möglichkeiten immer vielfältiger. Dies lässt sich am besten anhand des konkreten Beispiels SK Rapid Stadion in Wien-Hütteldorf verdeutlichen, das heuer neugebaut wurde. Gernot Brandweiner, Geschäftsführer des Verbands Osterreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB): "Bemerkenswert am neuen "Allianz Stadion' ist die moderne Fertigteilarchitektur aus vorgefertigten Beton- und Stahlbetonteilen. Dabei kam "eine hundertprozentige Eigenentwicklung' des österreichweiten Oberndorfer-Firmennetzwerks, eines VÖB-Mitglieds, zum Einsatz." Der selbstverdichtende SCC-Spezialbeton ("Self Compacting Concrete"), ein homogener, weicher und äußerst fließfähiger Beton, fließt ohne Einwirkung zusätzlicher Verdichtungsenergie, allein unter dem Einfluss der Schwerkraft, entlüftet und füllt jeden Hohlraum innerhalb der Schalung und Bewehrung aus. Zum Einsatz kam zudem eine spezielle dichte Schalung. Eine mit zwölf Tonnen Zugkraft durch Halbzoll-Spannstahllitzen vorgespannte Bewehrung ermöglichte es, Tribünen-Doppelelemente mit insgesamt 10,5 Metern änge und knapp zwölfeinhalb Tonnen Gewicht zu produzieren. Durch veränderte Zusammensetzung des Betons könne man auch immer schlankere Bauteile verwenden, die Genauigkeiten bei der Verbauung seien extrem gestiegen, so Brandweiner. Auch im Tunnel- und Kraftwerksbau seien österreichische Unternehmen weltweit ganz vorne mit dabei. Kachelofen-Effekt, aber nicht nur Richtungsweisend ist - ebenfalls aus ökologischen Gründen - auch die thermische Aktivierung von Beton-Bauteilen. "Bei intelligenter Nutzung und entsprechender Bauweise lassen sich Keller aus Beton nicht nur als Speichermasse, sondern auch als Warmetauscher in Verbindung mit dem umgebenden Erdreich verwenden", erklärt Experte Brandweiner. Somit lassen sich Bauwerke im Winter durch aktive Speichermassenbewirtschaftung noch effizienter heizen und im Sommer kühlen - eine Einsatzmöglichkeit, die uns angesichts der Klimaerwärmung wohl noch viel Freude bereiten wird. Im September dieses Jahres hat der VOB im Übrigen ein neues Label präsentiert, das regionale Betonprodukte auf Anhieb erkenntlich macht.

Keramik-Fassaden mit kühlen Luftschleiern

Hoch im Kurs - gerade auch in Bezug auf klimatische Herausforderungen - könnte auch das Material Keramik stehen, ein Baustoff, mit dem sich zudem sehr individuelle Lösungen und projektspezifische Module entwickeln lassen, meint Martin Bechtold, Professor of Architectural Technology der Uni Harvard, der vor Kurzem auf Einladung von Laufen Austria seine Ideen zum Thema "Keramik als innovatives Baumaterial für fortschrittliche Architektur" ausführte. "Keramik ist der älteste plastische Werkstoff der Menschheit und faszinierend in Bezug auf Haptik, Eigenschaften und Einsatzmöglichkeiten", so Bechtold. Auch er sieht internationale Architekten damit mittlerweile Dingen umsetzen, die "noch vor ein paar Jahren undenkbar gewesen wären". Bei den neuen Entwicklungen kommt ebenfalls Robotik zum Einsatz. Durch poröse Elemente in der Keramik ließen sich Oberflächen mit günstigen thermischen und akustischen Eigenschaften neben jener, dass Keramik auch hohen hygienischen Anforderungen gerecht wird - herstellen. Mit der Porösität lassen sich bei sommerlichen Temperaturen Verdunstung und damit Kühle und Energieverbrauch steuern. "Es gibt Gebäude mit Keramik-Fassaden, die von einem kühlen Luftschleier umgeben sind", schwärmt Bechtold vom "von der Gestaltung her extrem vielseitigen Werkstoff". Nochmal zurück zu den Dritte-Welt-Ländern, und so schließt sich der Kreis: Viele Länder in Asien, Lateinamerika und Afrika - und deren Bewohner - sind immer wieder von starken Erdbeben geplagt. Durch das Einbringen textiler Halbzeuge aus Glas- oder Carbonfilamenten in eine Betonmatrix entsteht ein neuer, innovativer Verbundwerkstoff: textilbewehrter Beton. Er kann als Alternative zu herkömmlichen Baustoffen zur Anwendung kommen und eignet sich sowohl für die Herstellung neuer Betonbauteile als auch für den Einsatz in der Instandsetzung und Verstärkung bestehender Bauwerke, so die Technische Universität Dresden. «

Innovation Nachhaltigkeit Immobilien Magazin Tech











Weitere Artikel

- » Nach oben offen Die TU Wien testet gerade eine neue Turmbauweise mit Doppelwänden, ... mehr >
- » Drehscheibe des Bauens Rasanter technologischer Fortschritt, weltweite digitale ... mehr >
- » Gesellschaftlich heiße Themen Mit dem Immobilien Magazin, darin neu das Heft-im-Heft ... mehr >

Kommentar schreiben

Login || Abonnent werden || Mediadaten

BAUSTOFFE: PROJEKTE Thema

ALTE, NEUE BAUSTOFFE

Sowohl bei der Holz- als auch Beton-Bauweise hat es in den letzten Jahren aufsehenerregende Weiterentwicklungen gegeben. Aber auch die neue Keramik-Technologien werden von sich reden machen.

Autorin: Linda Kappel

Cinstige Verbauung mit handlichem Material, die auch noch rasch umzusetzen ist. Auf diese Art und Weise Häuser zu hauen klingt schalerträglich, nerven- und geldbörselschonend. Die Rede ist von Wohmraum aus PET-Einweglaschen. Bergits 2001 hat der lindige gebürtige Deutsche Andreas Froese die Idee dazu gehabt. Er gilt somit als Erfinder der Technik von "Eno-Tec" und setzt dies mit seinem Linternehmen Eco Tecnologia – Soluciones Ambientales um. Die Methode besteht derin, gebrauchte

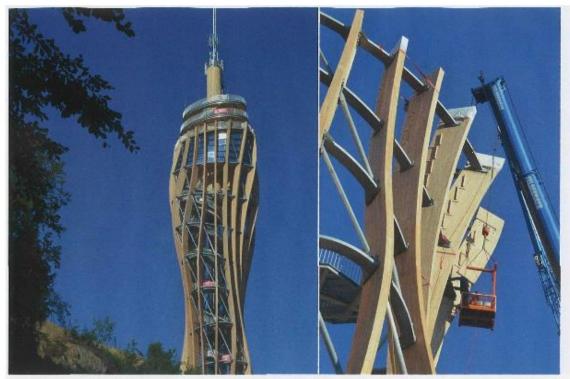
Kunststoff Polyethylenterephthalst, aus PET eben, durch das Belüllen mit Erde, Bauschutt oder Sand in Ziegelsteine zu verwandeln. Gestapelt, mit Nylonschnur oder Stecheldraht zusammengefügt und schließlich mit Lehm oder Mörtel verputzt ist das ganze keine Hexerei. Froeses ist als internationaler Berater vor allem in Ländern wie Hondures, Bolivien, Columbien, Mexiko und Uganda gefragt. Tatsächlich ist Trinkwasser in Ländern der sogenannten Dritten Welt häufig in erster Linie nur abgepackt in PET-Plaschen oder Plastikbeuteln für weite Teile der Bevölkerung verfügbar, Recycling, Altstoffsammlung usw. scheitert vielfach an der nötigen Infrastruktur. Deraus Häuser zu schaffen hat daher was für sich, das Müllproblem ist damit freilich laugfristig nicht abgehakt. die schwer verrottbaren PET-Flaschen lösen sich nicht einfach in Luft auf. In anseren Breitengraden hat und wird sich die Idee allerdings kaum verbreiten, auch wenn allein in Wicn laut Umweltminister'nm 2006 rund

Flaschen aus dem themnoplastischen



Neuertige Fassaden mit Righ-lech Keramik-Plassa

52 Immobilion Magazin 11.15



Frele, geachwimgene Formen lesson alch mit Helz gut umanizen

80 Millionen 1,5-Liter-PET-Einwegflaschen Mineralwasser verkauft wurden.

tine größere Chance haben hierzulande dagegen kleine Wohneinheiten aus Holz- sowie recycelten Schiffscontainern. Die üad Wohnraumverwaltungs GmbH hat gemeinsam mit dem Partner home4students die Idee umgesetzt. Die ersten "PopUp dorms", mobile Studentenheime, waren im Oktober bezugsfertig, "Zurzeit noch gegenüber unseres "GreenHouses" an der U2-Statinn Seestadt werden die PopUp dorms in den nächsten Jahren auch andere Stadtteile Wiens erkunden", heißt es seitens des (Jousing Office des Österreichischen Austauschdiensts (öad), der österreichischen Agentur für internationale Mobilität und Kooperation in Bildung, Wissenschaft und Forschung. Die Wohncontainer seien voll möbliert, mit einer Fläche als Einzelzimmer innerhalb einer Wohngemeinschaft von rund 12,5 Quadratmeter, als Einzelapartment von rund 19 Quadratmetern.

Mechanisch untrennbar

Bei diesen heiden Ideen handelt es sich um Zweck-Umwidmung des Ursprungsmaterials. Anders beim Holz:



Dieses war school immer auch für Bauzwecke gedacht. Aber auch bei diesem Traditions-Material gibt es neue Zugänge. So hat sich die Thoma Holz GmbH traffer Wissens verberiger Generationen bedient: Das Unternehmen baut energicauterke Einfemilienhäuser. heute aber auch schon mehrstöckig: Objektbauten, ans Massivholz - ganz ohns Verleimung, Nagolung und Holzhehandlungsmitteln. "Wir verwenden nur Mondholz, deshalb können wir ohne auskommen", erklär! Marketing-Verantwortlicher Jan Ludwig, Mondholz wird im Winter bei abnehmendem Mond geschlagen, dies mache es beson-

Es gibt keine technischen Limits für Bauen mit Holz.

ders widen tenislähig gegen Käfer- und Pilzbefall. Dies sei nicht nur empirisch bestätig es Wissen – die ältesten Tempslanlagen der Welt seien so errichtet worden -, sondern mittlerweile bereits auch von der RTH Zürich nachgewiesen. Die Massivholzelemente HOLZ100 bestehen sus krouzwoise variogten Brettschichten, die über im Raster versetzte Buchendübel mit einem stehenden. Kern bzw. Ober- und Untergurt verbunden werden. Die Dübel quellen mit der Restfeuchte im Holz auf, das ergibt eine mechanisch unsuflösbare Verhindung. Die Errichtungsdauer für ein klassisches Einfamilienhaus liege bei nur zwei bis drei Tagen, da ja sämtliche Wandelemente mithilfe von Robot k vargefertigt werden. "Der Holzban ist keins Modeerscheinung", betont auch Michael Beuer, Geschäftsführer der zum Bauunternehmen Levrer + Graf Baugesellschaft m.b.H. gehörenden Sparte Gref-Holztechnik, Er sicht darin vielmehr die logische Polge vorherrschender Sachverhalte, allen voran den Klimawandel. "Nehen der ükologischen Bedentung zählen auch das Technologie-Potenzial sowie die flexiblen Anwendungsmöglichkeiten zu den Vorzügen; deneben der hohe Vorfertigungsgrad, das geringe Gewicht, die kosteneffiziente Montago und die generell kurzen Bauzeiten." Konsequenterweise gewinnt der Holzbau im urbanon Wohnungsbau an Bedeutung, vor allem bei Aufsteckungen Dachgeschoffaushauten. Bauer: "Der Holzbau lässt viele individuelle Gestaltungsfösungen zu und deshalb eigenen sich zum einen besonders Gebäude mit freien, geschwungenen Formen. für die Holzbauweise, denn Stahl und Beton stoßen hier an ihre natürlichen Grenzen. Zum anderen eignet sich der Baustoff Holz für klare Gehäudestrukturen aufgrund der möglichen Elementierung." Allerdings sei Bauen in anorme Höhen idealerweise eher anderen Baustoffen vorhehalten.

Zu den echten "Landmarks" im Holzhau zählt its ier den 2011 in Wien errichteten damals mit rund 65 Metern höchsten begehbaren Holzturin Europas. "Ein Auftrag der ÖEB im Rahmen der Bahnoffensive, um Besuchern die Möglichkeit zu geben, das Baugeschehen live mitzuverfolgen", erklärt Bauer. Die Herausforderung sei das extrem geringe Platzangebot vor Ort gewesen. Der "bahnorama" wurde beim diesjähriger Wiener

54 Immobilien Regazin 11.15



Althoral Stadion: Modernie Ferdigselfanchisteliteit aus vargefertigt voll Baton- und Stabilbatonteilen

Holzbaupreis "wienwoud" ausgezeichnet. "Das zweite Groß-Projekt war das G3 Shopping Resort in Gerasdorf mit einer Dach läche von 60.000 Quadratmetern und einem Bedarf an Brettschichtholz und Brettsperiholz von 11.000 Kubikmetern". Die Material-Verhringung sei eine enorme logistische Herausforderung gewesen.

Grünes Licht für HoHo

Gar von einer Revolution im Bereich Helz spricht Rainer Handl, Geschäftsführer der Herstellergemeinschaft MH MassivHolz Austria. Wir bauen nicht mehr so wie vor 100 Jahren, nicht einmal mehr so wie vor zehn Jahren, Helz ist grenzenlos geworden." Denn vor Kurzem, im Oktober, wurde die Bangenehmigung für otwas bis dato Undenkbares erteilt: Pür das weltweit erste 24-stöckige Holz-Hochaus in Hybridhauweise mit rund 4.000 Quadretmetern Fäche und 84 Motern Höhe. Mit dem Bau, zu deren Eigentümern und Auftraggebern auch Bau-Tycoon Gürter Kerbler gehört, werde vuraussichtlich im Frühjahr 2016 begonnen.



die geplante Banzeit beläuft sich auf zwei Jalue. "Vom großen Hotelbetreiber bis zum Kleinstunternehmer, der in der Seestadt wohnt, führen wir bereits mit potenziellen Mictern intensive Gespräche", freut sich Caroline Palfy, Gaschäftsführerin des HoHu Wien, üher das rege Interesse. Handl sieht Wirtschaftlichkeits-Limits, aber keine technischen für den Baustoff Holz, Und so komme im privaten Bereich Holz bereits zu mehr als 40 Prozent zum Einsatz, im öffen lichen Bau gebe es noch viel Nachholbedarf, hier sei der Prozentsatz sehr viel geringer, chwohl mit Holz "wertgesichertes und nachhaltiges Bauen" gewährleistet sei.

Leuchtturmprojekt Allianz Stadion

Aber auch der Butstoff Beton erlebt mmer wieder neue Renaissancen, Die Dasis ist dabei die gleiche, allerdings lassen sich durch Beigabe von Zusatzstoffen die Eigenschaften von Beton verändern und damit werden die Einsatz-Möglichkeiten immer vielfältiger. Dies lässt sich am besten anhand des konkraten Beispiels SK Rapid Stadion in Wien-Hütteldorf verdeutlichen, das heuer neugebaut wurde, Gernot Brandweiner, Ceschäftslübrer des Verbands Österreichischer Beton und Fertigteilwerke (VÖB); "Bemerkenswert um neuen ,Allianz Stadion' ist die moderne Pertigteilarchitektur aus verge-

fortigten Beton- und Stahlbetonteilen. Babel kam ,cine hundertprozentige Eigenentwicklung' des österreichweiten Oberndorfer-Firmennetzwerks, eines VÖB-Mitglieds, zum Einsatz." Der selbstverdichtende SCC-Spezialbeton ("Self Compacting Concrete"), sin homogener, weicher und äußerst fließfähiger Beton, fließt ohne Binwirkung zusätzlicher Verdichtungsenergie, allein unter dem Einfluss der Schwerkraft, enthiftet und füllt jeden Holdraum innerhalb der Schalung und Bewehrung aus. Zum Rinsatz kam zudem eine spezielle dichte Schalung. Eine mit zwölf Tonnen Zugkraft durch Halbzoll-Spannstahllitzen vergespannte Bewehrung ermöglichte es, Tribünen-Doppelelemente mit insgesamt 10,5 Metern Länge und knapp zwölfeinhafb Tonnen Gewicht zu procluzieren. Durch veränderte Zusammensetzung des Betons könne man auch immer schlankere Bauteile verwenden, die Genauigkeiton boi der Verbauung seisn extrem gestiegen, so Brandweiner. Auch im Tunnel- und Kraftwerksbau seien österreichische Unternehmen weltweit ganz vorue mit dabei. Kachelofen-Effekt, aber nicht nur Richtungsweisend ist ebenfalls aus ökologischen Cründen - auch die thermische Aktivierung von Beton-Bauteilen, "Bei intelligenter Nutzung und entsprechender Bauweise lassen sich Keller aus Beton nicht nur als Speichermasse, sondern auch als



Das naus Rapid-Stadion reburst solden bald Form un

Thema BAUSTOFFE: PROJEKTE

Wärmetauscher in Verbindung mit dem umgebenden Erdreich verwenden", erklärt Experte Brandweiner. Somit lassen sich Bauwerke im Winter durch aktive Speichermassenbewirtschaftung noch effizienter heizen und im Sommer kühlen – eine Einsatzmöglichkeit, die uns angesichts der Klimaerwärmung wohl noch viel Freude bereiten wird. Im September dieses Jahres hat der VÖB im Übrigen ein neues Label präsentiert, das regionale Betonprodukte auf Anhieb erkenntlich macht.

Keramik-Fassaden mit kühlen Luftschleiern

Hoch im Kurs – gerade auch in Bezug auf klimatische Herausforderungen – könnte auch das Material Keramik stehen, ein Baustoff, mit dem sich zudem sehr individuelle Lösungen und projektspezifische Module entwickeln lassen, meint Martin Bechtold, Professor of Architectural Technology der Uni Harvard, der vor Kurzem auf Einladung von Laufen Austria seine Ideen zum Thema "Keramik als innovatives Baumeterial für fortschrittliche Architektur" ausführte. "Keramik ist der älteste plastische Werkstoff der Menschheit und faszinierend in Bezug auf Heptik, Eigenschaften und Einsatzmöglichkeiten", so Bechtold. Auch er sieht internationale Architekten damit mittlerweile Dingen umsetzen, die "noch vor ein paar jahren undenkbar gewesen wären". Bei den neuen Entwicklungen kommt ebenfalls Robotik zum Einsatz. Durch poröse Elemente in der Keramik ließen sich Oberflächen mit günstigen thermischen und akustischen Eigenschaften - neben jener, dass Keramik auch hohen hygienischen Anforderungen gerocht wird - herstellen. Mit der Porösität lassen sich bei sommerlichen Temperaturen Verdunstung und damit Kühle und Energieverbrauch steuern. "Es gibt Gebäude mit Keramik-Fassaden, die von einem kühlen Luftschleier umgeben sind", schwärmt Bechtold vom "von der Gestaltung her extrem vielseitigen Werkstoff". Nochmal zurück zu den Dritte-Welt-Ländern, und so schließt sich der Kreis: Viele Länder in Asien, Lateinamerika und Afrika - und deren Bewohner - sind immer wieder von starken Erdheben geplagt. Durch das Einbringen textiler Halbzeuge aus Glas- oder Carboufflamenten in eine Betomnstrix entsteht ein neuer, innovatives Verbundwerkstoff; textilbewehrter Boton, Er kann als Alternative zu herkömmlichen Baustoffen zur Anwendung kommen und eignet sich sowohl für die Herstellung neuer Betonhauteile als auch für den Einsatz in der Instandsetzung und Verstärkung bestehender Bauwerke, so die Technische Universität Dresden.

Gemeindemagazin Online - "Neues Gütesiegel gibt Sicherheit bei heimischen Betonprodukten"| November 2015

Dublic wirtschaft politik service







Neues Gütesiegel gibt Sicherheit bei heimischen Betonprodukten



Der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) präsentiert ein neues Label, das regionale Betonprodukte auf Anhieb erkenntlich macht. Damit haben alle, die mit Beton zu tun haben, erstmals eine eindeutige Marke, um heimische Erzeugnisse zu erkennen.

Produkte, die aus der eigenen Region stammen, bedeuten Zugehörigkeit und Vertrautheit. Für viele Geund Verbrauchsgüter, wie z. B. die Lebensmittelindustrie, gibt es aus diesem Grund längst eindeutige Markierungen, Inzwischen greift dieser Gedanke immer mehr auf andere Branchen über. Vorbildlich bei dieser Entwicklung ist wieder einmal die heimische Betonindustrie.

Die setzt jetzt klare Signale - genau genommen macht das eine der wichtigsten Interessensvertretungen in diesem Bereich, der VÖB. Seit vielen Jahren nimmt der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke diese Aufgabe besonders ernst. Für seine Mitglieder dokumentiert der VÖB die Situation der Branche, analysiert Entwicklungen und zieht die richtigen Schlüsse. Daraus leiten sich dann die Aufgaben ab, die der VÖB als Impulsgeber für die österreichische Bauwirtschaft wahrnimmt.

Eine neue Ära der Betonbranche beginnt

Folgerichtig läutet der VÖB nun eine neue Ära der Betonfertigteilbranche ein – mit dem speziell entwickelten Gütesiegel "Beton aus der Region – Ein Teil von uns", das am 22. September 2015 offiziell eingeführt wurde. Diese Marke gibt ab sofort allen, die privat oder beruflich mit Beton zu tun haben, ein klares Entscheidungskriterium zur Hand. Jedes Betonprodukt, das mit diesem Label versehen wurde, garantiert: Hier handelt es sich um ein nachhaltiges, wertbeständiges Erzeugnis, dem man voll und ganz vertrauen kann.

Regionale Betonprodukte bieten Sicherheit und Vertrauen

Das Gütesiegel "Beton aus der Region – Ein Teil von uns" garantiert aber noch weitere Vorteile, wie Robert F. Holzer, Vizepräsident des VÖB, betont: "Das neue Gütesiegel wird ausschließlich an Hersteller verliehen, die bei der Erzeugung ihrer Betonprodukte alle in Österreich gültigen Bestimmungen, Gesetze und Normen einhalten." Damit ist ebenso der moderne und innovative Stand der Technik garantiert, der in unserem Land als Standard gilt. "Auch die Servicequalität ist Teil der Vorgaben, die der VÖB seinen Mitgliedern auferlegt," so Holzer weiter, "denn nur wessen Service durchgängig den hohen österreichischen Standards entspricht, erhält die Auszeichnung."

Die gesamte Öffentlichkeit profitiert

In erster Linie ist das neue Gütesiegel "Beton aus der Region – Ein Teil von uns" für Personen gedacht, die direkt mit Betonprodukten zu tun haben, vom Architekten über Wohnbaugesellschaften über den Baustoffhandel bis hin zu den Verantwortlichen in den Kommunen. Aber auch die private Bauherrschaft verfügt nun über klare Signale bei der Auswahl von Betonprodukten. Schließlich ist es die gesamte österreichische Öffentlichkeit, die aus diesem Siegel einen positiven Nutzen ziehen wird. Weil mit dem Kauf eines österreichischen Betonproduktes ein entscheidender Beitrag zur Stärkung der regionalen Wirtschaft und damit zur Sicherung zahlreicher Arbeitsplätze geleistet wird. Kürzere Transportwege reduzieren auch die Schadstoffemissionen! Zudem tragen diese Erzeugnisse maßgeblich zur Stärkung der nationalen Wirtschaft bei, weil sämtliche Abgaben und Steuern im Land bleiben. Das fördert den Lebensstandard und sorgt für ein ausgeglichenes soziales Niveau in unserem Land.

Salzburger Nachrichten - "Gut geplant ist enorm viel gespart" | 6.11.2015

Gut geplant ist enorm viel gespart

Wie lassen sich bereits im Planungsstadium die späteren Energiekosten eines Gebäudes niedrig halten? Zwei hochkarätige Experten stehen Rede und Antwort – und bieten überraschend einfache Lösungen an.

Interviewpartner sind zum einen Bernd Wolschner, Präsident des Verbands Österreichischer Betonund Fertigteilwerke (VÖB) - er kennt die vielfältigen Anforderun-gen, die an die österreichischen Baustoffhersteller gestellt werden, zum anderen Constantin Zugmayer-Preleitner, Geschäftsführer von Remaill-Technik. Er blickt auf jahre-lange Erfahrung im Bereich der ressourcenschonenden Sanierung dank patentierter Verfahren zurück und gilt vor allem in der Badsanie-rung als Experte.

ten zu verbauen, wird hier oft der Rotstift angesetzt und auf billige Produkte gesetzt – solche Materialien nutzen sich aber viel schneller ab. Der Einspareffekt verpufft, da früher repariert oder saniert wer-den muss. Das ist ein vermeidbarer Energieaufwand. SN: In welcher Form kann man private, öffentliche und ge-

gentümer sparen an der falschen Stelle. Anstatt zum Beispiel hoch-

wertige Produkte in Sanitärobjek-

werbliche Bauvorhaben nachhaltig realisieren und welche

Wolschner: Hier gibt es bereits im Rohbau viele Möglichkeiten: Beispielsweise gibt es ein dreischaliges Leichtbeton-Bausteinsystem, bei dem die drei Lagen mehrere Aufga-ben gleichzeitig erfüllen. Somit werden sichere Statik, hohe Wärmedämmung und guter Schall-schutz sichergestellt. Diese Bauwei-se kommt beispielsweise bei Passivhäusern zum Einsatz und wird im Raum Salzburg sogar ganz regional angeboten – von der Firma Ram-böck in Lamprechtshausen. Außerdem wird in diesem Bereich auch intensiv geforscht: Gerade sind die ersten Prototypen für das Projekt

in Bau. Hier geht es darum, im Som-mer überschüssige Energie über Kellerwände und Kellerbodenplatte im umliegenden Boden zu spei-chern, um diese dann im Winter mithilfe von Wärmepumpen und der enormen Speichermasse des Kellers wieder zu nutzen.

Bei aller Innovation und dem heute technisch Machbaren bleibt aber ein Grundsatz immer beste hen: Wer so baut, dass eine lange Lebensdauer garantiert ist, befindet sich auf dem richtigen Weg.

Zugmayer: Ja – eine lange Lebens-dauer ist natürlich immer optimal. Was aber leider auch oft übersehen wird: In vielen Fällen lässt sich die Lebensdauer durch eine Renovie-rung noch verlängern. Diese Variante ist nicht nur finanziell günstiger, sondern schont auch gleichzei-tig Ressourcen. Denn traditionelle Sanierungsmethoden sind nicht nur mit einem hohen Kosten- und Zeitaufwand verbunden, sie sorgen auch für jede Menge Staub, Schmutz und Abfall, der letztendlich entsorgt werden muss. Um es auf den Badbereich umzumünzen: Kunden sind immer wiede





Zugmayer, Remail

überrascht, wie viel in ihrem ver meintlich "alten" Bad noch steckt. Wenn die Grundlage stimmt, kann man da einiges machen - natürlich gilt das auch außerhalb des Bade-

SN: Wie kann man auch bei notwendigen Sanierungs maßnahmen kostengünstig



Lebensdauer. Bernd Wolschner, Präsident VÖB

"Achten Sie

SN: Wie lassen sich bereits im Planungsstadium die späteren Energiekosten eines Gebäudes niedrig halten?

Bernd Wolschner: Zunächst einmal wären das die klassischen Tipps: die Ausrichtung des Hauses etwa und Wände und Decken mit guten Werten für die Wärmedämmung. Aber nicht immer lassen sich diese Rat-



SN: Wie lassen sich bereits im Planungsstadium die späteren Energiekosten eines Gebäudes niedrig halten?

Bernd Wolschner: Zunächst einmal wären das die klassischen Tipps: die Ausrichtung des Hauses etwa und Wände und Decken mit guten Werten für die Wärmedämmung. Aber nicht immer lassen sich diese Ratschläge eins zu eins in der Praxis umsetzen. Zum Beispiel wegen der Grundstücksform, des Baumbe-stands oder der Nachbarhäuser.

Es gibt aber noch eine ganze Reihe weiterer Möglichkeiten, um die Energiekosten niedrig zu halten. Da wäre zum Beispiel der Keller: Er ist nicht nur eine praktische Raumre-serve für Hobby, Hausarbeit oder serve für Hobby, Hausarbeit ouer die Haustechnik, sondern durch die massive Bauweise gleichzeitig ein großer Energiespeicher. Außerdem ist die Isolierung eines Hauses sehr wichtig.

Im Raum Salzburg wird beispiels-weise oft Holzmantelbeton ver-wendet. Dabei werden Mantelsteine aus Holzbeton, der schon einmal der Wärmedämmung dient, mit Normalbeton – für die Tragfähig-keit der Wand – gefüllt. Beim Holzbeton werden Holzspäne anstelle von Kies oder Sand mit Zement zu Beton verbunden.

SN: Wie wichtig ist dabei eine gute Isolierung?

Constantin Zugmayer: Sehr wichtig, denn sie hilft, wertvolle Energie zu sparen, das senkt beispielsweise den Heizbedarf. Heizen muss man in Österreich im Winter jedoch im-mer – auch hier lässt sich hervorragend Energie einsparen. Viele Ei-





Best Practice: Vom Althaus zum Nullenergiehaus

Am Anfang stand ein Einfamilienhaus aus den 1950er-Jahren, etwas abgewohnt, aber in schöner Lage. Bei der Sanierung wurden Dach und Zubau erneuert. Dank des guten Gesamtkonzepts von Dämmung, neuer Haustechnik und Bauteilaktivierung haben sich die Heizkosten auf weniger als ein Viertel verringert – und das bei mehr Wohnfläche und höherem Komfort. Die gute Dämmung und die extrem geringen Vorlauftemperaturen bewirken, dass es kaum Temperaturunterschiede zwischen den Oberflächen und der Luft im Raum gibt.

überrascht, wie viel in ihrem vermeintlich "alten" Bad noch steckt. Wenn die Grundlage stimmt, kann man da einiges machen - natürlich gilt das auch außerhalb des Bade-

SN: Wie kann man auch bei notwendigen Sanierungs-maßnahmen kostengünstig

und nachhaltig arbeiten? Wolschner: Die billigste Sanierung ist die, die gar nicht durchgeführt werden muss. Das klingt im ersten Moment nach einem ganz anderen Standpunkt als der von Herrn Zug-mayer. Auf den zweiten Blick reden wir hier aber von derselben Thematik: Es geht darum, dass die Grund-konstruktion des Bauwerks passt. Wenn das gegeben ist, sind zum Beispiel nachträgliche Umbauten viel einfacher und damit kosten günstiger zu erledigen. Mit gründli cher Planung tut man sich und allen nachfolgenden Besitzern hier eindeutig einen großen Gefallen.

Zuamayer: Viele Bäder, vor allem aus den 1970er-Jahren, passen nicht mehr zum Zeitgeist oder Geschmack von heute. Aber deswegen muss man noch lange nicht alle Fliesen wegreißen, schon gar nicht weil sie oft in einem guten Zustand sind. Es gibt Verfahren, mit denen man einen neuen Look über diese Fliesen legen kann. Solche Sanierungsmethoden sind zwischen 50 und 60 Prozent günstiger als her-kömmliche Badsanierungen. Dazu kommt, wie schon angesprochen, ein geringerer Ressourcenver-brauch und eine deutlich niedrigere Staub- und Schmutzbelastung.

Salzburger Nachrichten Online – "Gut geplant ist enorm viel gespart" | 7.11.2015

Salzburger Nachrichten

Montag, 16. November 2015

SALZBURG POLITIK WIRTSCHAFT KULTUR SPORT CHRONIK MEINUNG EVENTS MEHR * BESTE-STELLEN BESTE-IMMOBILIEN

ÜBERSICHT | BESTE-IMMOBILIEN | BAUEN & RENOVIEREN | Gut geplant ist enorm viel gespart

ALIEN & DENOMEDEN

Gut geplant ist enorm viel gespart

Von Herwig Steinkellner | 07.11.2015 - 13:59

Wie lassen sich bereits im Planungsstadium die späteren Energiekosten eines Gebäudes niedrig halten? Zwei hochkarätige Experten stehen Rede und Antwort - und bieten überraschend einfache Lösungen an.



Interviewpartner sind zum einen Bernd Wolschner, Präsident des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) - er kennt die vielfältigen Anforderungen, die an die österreichischen Baustoffhersteller gestellt werden, zum anderen Constantin Zugmayer-Preleitner, Geschäftsführer von Remaill-Technik. Er blickt auf jahrelange Erfahrung im Bereich der ressourcenschonenden Sanierung dank patentierter Verfahren zurück und gilt vor allem in der Badsanierung als Experte.

Wie lassen sich bereits im Planungsstadium die späteren Energiekosten eines Gebäudes niedrig halten?

Bernd Wolschner: Zunächst einmal wären das die klassischen Tipps: die Ausrichtung des Hauses etwa und Wände und Decken mit guten Werten für die Wärmedämmung. Aber nicht immer lassen sich diese Ratschläge eins zu eins in der Praxis umsetzen. Zum Beispiel wegen der Grundstücksform, des Baumbestands oder der Nachbarhäuser.

IMMOBILIE FINDEN
IMMOBILIEN NACHRICHTEN
WOHNEN & LEBEN
BAUEN & RENOVIEREN
UMZUG

SN IMMOBILIEN & WOHNEN AUF FACEBOOK.COM

mehr

Gefällt mir Teilen Lisa Katharina Pro

Lisa Katharina Promok, Philipp Gabriel Smallbeer und 6879 weiteren Personen gefällt das.



BESTE IMMOBILIEN

mehra

Mach jeden Tag zu deinem!



Erstbezug: großzügige, sonnendurchflutete 3-Zimmer Wohnung mit 98 m² Wohnfläche zzgl. 20 m² Terrasse, Südwest-Ausrichtung, 1. Stock, 1

Luxusvilla am Gaisberghang in Salzburg Stadt -Parsch



Die neue Luxusvilla in Salzburgs exklusiven Stadtteil Parsch besticht durch ihre einzigartige Lage inmitten der Natur am Fuße des Gaisbergs.

GEPFLEGTE 2 ZIMMERWOHNUNG MIT BALKON IN SALZBURG GNIGL



GEPFLEGTE 2 ZIMMERWOHNUNG MIT BALKON/ LOGGIA IN SALZBURG – GNIGL ZU VERMIETEN Im Auftrag des Eigentümers vermieten wir ab sofort eine gepflegte 2 Zimmerwohnung...

Weitere Mietobjekte in Salzburg | Weitere Kaufobjekte in Salzburg

FREIZEIT





Es gibt aber noch eine ganze Reihe weiterer Möglichkeiten, um die Energiekosten niedrig zu halten. Da wäre zum Beispiel der Keller: Er ist nicht nur eine praktische Raumreserve für Hobby, Hausarbeit oder die Haustechnik, sondern durch die massive Bauweise gleichzeitig ein großer Energiespeicher. Außerdem ist die Isolierung eines Hauses sehr wichtig.

Im Raum Salzburg wird beispielsweise oft Holzmantelbeton verwendet. Dabei werden Mantelsteine aus Holzbeton, der schon einmal der Wärmedämmung dient, mit Normalbeton - für die Tragfähigkeit der Wand - gefüllt. Beim Holzbeton werden Holzspäne anstelle von Kies oder Sand mit Zement zu Beton verbunden.

Wie wichtig ist dabei eine gute Isolierung?

Constantin Zugmayer: Sehr wichtig, denn sie hilft, wertvolle Energie zu sparen, das senkt beispielsweise den Heizbedarf. Heizen muss man in Österreich im Winter jedoch immer - auch hier lässt sich hervorragend Energie einsparen. Viele Eigentümer sparen an der falschen Stelle. Anstatt zum Beispiel hochwertige Produkte in Sanitärobjekten zu verbauen, wird hier oft der Rotstift angesetzt und auf billige Produkte gesetzt - solche Materialien nutzen sich aber viel schneller ab. Der Einspareffekt verpufft, da früher repariert oder saniert werden muss. Das ist ein vermeidbarer Energieaufwand.

In welcher Form kann man private, öffentliche und gewerbliche Bauvorhaben nachhaltig realisieren und welche Innovationen gibt es?

Wolschner: Hier gibt es bereits im Rohbau viele Möglichkeiten: Beispielsweise gibt es ein dreischaliges Leichtbeton-Bausteinsystem, bei dem die drei Lagen mehrere Aufgaben gleichzeitig erfüllen. Somit werden sichere Statik, hohe Wärmedämmung und guter Schallschutz sichergestellt. Diese Bauweise kommt beispielsweise bei Passivhäusern zum Einsatz und wird im Raum Salzburg sogar ganz regional angeboten - von der Firma Ramböck in Lamprechtshausen. Außerdem wird in diesem Bereich auch intensiv geforscht: Gerade sind die ersten Prototypen für das Projekt "Betonkeller Thermisch Aktiviert" in Bau. Hier geht es darum, im Sommer überschüssige Energie über Kellerwände und Kellerbodenplatte im umliegenden Boden zu speichern, um diese dann im Winter mithilfe von Wärmepumpen und der enormen Speichermasse des Kellers wieder zu nutzen.

Bei aller Innovation und dem heute technisch Machbaren bleibt aber ein Grundsatz immer bestehen: Wer so baut, dass eine lange Lebensdauer garantiert ist, befindet sich auf dem richtigen Weg.

Sie stimmen dem zu?

Zugmayer: Ja - eine lange Lebensdauer ist natürlich immer optimal. Was aber leider auch oft übersehen wird: In vielen Fällen lässt sich die Lebensdauer durch eine Renovierung noch verlängern. Diese Variante ist nicht nur finanziell günstiger, sondern schont auch gleichzeitig Ressourcen. Denn traditionelle Sanierungsmethoden sind nicht nur mit einem hohen Kosten- und Zeitaufwand verbunden, sie sorgen auch für jede Menge Staub, Schmutz und Abfall, der letztendlich entsorgt werden muss. Um es auf den Badbereich umzumünzen: Unsere Kunden sind immer wieder überrascht, wie viel in ihrem vermeintlich "alten" Bad noch steckt. Wenn die Grundlage stimmt, kann man da einiges machen - natürlich gilt das auch außerhalb des Badezimmers.

Wie kann man auch bei notwendigen Sanierungsmaßnahmen kostengünstig und nachhaltig arbeiten?

Wolschner: Die billigste Sanierung ist die, die gar nicht durchgeführt werden muss. Das klingt im ersten Moment nach einem ganz anderen Standpunkt als der von Herrn Zugmayer. Auf den zweiten Blick reden wir hier aber von derselben Thematik: Es geht darum, dass die Grundkonstruktion des Bauwerks passt. Wenn das gegeben ist, sind zum Beispiel nachträgliche Umbauten viel einfacher und damit kostengünstiger zu erledigen. Mit gründlicher Planung tut man sich und allen nachfolgenden Besitzern hier eindeutig einen großen Gefallen.

Zugmayer: Viele Bäder, vor allem aus den 1970er-Jahren, passen nicht mehr zum Zeitgeist oder Geschmack von heute. Aber deswegen muss man noch lange nicht alle Fliesen wegreißen, schon gar nicht weil sie oft in einem guten Zustand sind. Es gibt Verfahren, mit denen man einen neuen Look über diese Fliesen legen kann. Solche Sanierungsmethoden sind zwischen 50 und 60 Prozent günstiger als herkömmliche Badsanierungen. Dazu kommt, wie schon angesprochen, ein geringerer Ressourcenverbrauch und eine deutlich niedrigere Staub- und Schmutzbelastung.



Dieser Artikel ist aus der gedruckten Ausgabe der "Salzburger Nachrichten". Wollen Sie die "Salzburger Nachrichten" kostenlos testen?

Hier gehts zur Bestellung!



Beton aus der Region – ein Teil von uns!

So, wie die heimischen Baumeister und Firmen in den Regionen verwurzelt sind, so ist es auch die Betonfertigteilbranche. Mitarbeiter aus der Region, beschäftigt zu heimischen Bedingungen, sind das Rückgrat unserer Branche, Rohstoffe kommen schon allein wegen des geringeren Transportaufwandes aus möglichst nahen Quellen - im Unterschied zu vielen

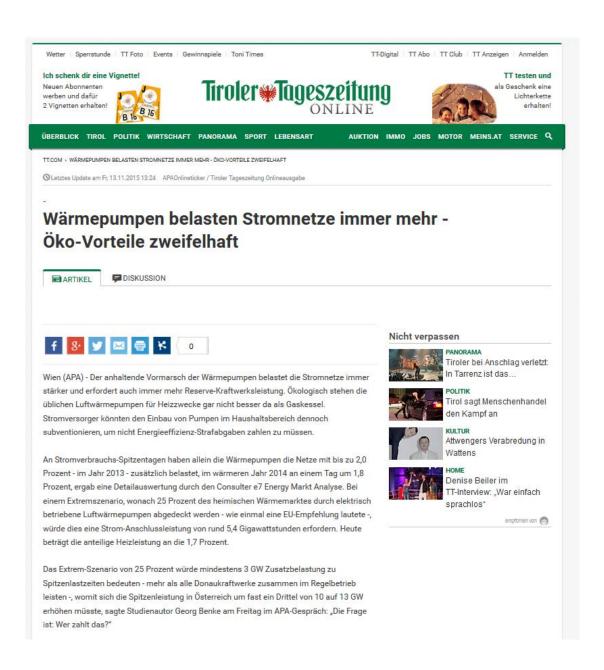
mische Bauwirtschaft gibt das zeigt, dass mit kraft fördern. **EIN TEIL** Güteanforderungen **VON UNS** sowie die hohe Qualität aller Services der

der Technik aller hergestellten Produkte. Nur neue VÖB Gütesiegel "Beton die Wertschöpfung in Österreich kann unser aus der Region" beson- System sozialer Sicherheit erhalten und dere Sicherheit. Es damit auch unsere heimische Innovations-

der Produk- Wir zeigen, dass wir den heimischen Baution in Öster- meistern viel stärker verbunden sind, als Liereich heimische feranten von Baustoffen, aus weit entfernten Bezugsquellen, deren Transport- und Produkerfüllt und alle Normen tionsbedingungen nur allzu oft nicht unseren und Gesetze eingehalten wer- hohen Umwelt- und Sozialstandards entspreden. Außerdem bestätigt es die chen. Die Österreichischen Baumeister sind Leistung ihrer Abgaben in Österreich unsere wichtigsten Partner im hochwertigen Bauwesen!



Tiroler Tageszeitung Online – "Wärmepumpen belasten Stromnetze immer mehr-Öko-Vorteile zweifelhaft | 13.11.2015



ÜBERBLICK TIROL POLITIK WIRTSCHAFT PANORAMA SPORT LEBENSART

In den letzten Jahren wurden immer mehr Wärmepumpen neu installiert, "jährlich sind da 100 MW Heizleistung dazu gekommen". Allein im Raumheizungsbereich dürfte von 2014 auf 2015 die Heizleistung der Pumpen von über 800 MW auf 950 MW steigen. Jedes Jahr kamen zuletzt 14.000 Wärmepumpen hinzu, wobei der Anteil der Luftwasserpumpen binnen einem Jahrzehnt von unter 20 Prozent laut jüngstem Branchenradar von Kreutzer Fischer & Partner zuletzt auf 67 Prozent wuchs.

Für die Gesamt-Strombilanz Österreichs sind Wärmepumpen auch - wie oft propagiert - in Kombination mit Photovoltaik-Anlagen kein Gewinn. Zwar können die PV-Wärmepumpen-Anlagen auch Strom ins Netz liefern, aber zum "falschen" Zeitpunkt, nämlich im Sommer, wenn es ohnedies eher Stromüberschüsse gibt, und nicht im Winter. "Die maximale Nachfrage im Netz gibt es im Winter zwischen 17 und 19 Uhr, da helfen solche Anlagen gar nichts, weil geheizt werden muss", so Benke: Um ein Einfamilienhaus mit Wärmepumpe wirklich autark übers ganze Jahr zu bringen, "bräuchte ich für 150 m2 Wohnfläche 350 m2 PV-Fläche und eine Batterie".

Speichern ist überhaupt das große Stichwort bei Wärmepumpen - denn damit kann trotz gewisser Umwandlungsverluste die Effizienz erhöht werden. Gängig sind ein bis zwei Kubikmeter große Pufferspeicher. Mit einem mit 1.000 Litern Wasser gefüllten Raumwärmespeicher kommt man - ohne Warmwassernutzung - schon eineinhalb bis zwei Tage aus. Solche Speicher kosten etwa 1.200 bis 1.300 Euro, so Benke. Möglich ist der Einbau in Betonkernelementen in Decken, Stiegen oder Kellern, aber nur in Neubauten, ergänzte Gernot Brandweiner vom Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke, der die Studie mitunterstützt hat. Auftraggeber waren der Verein "Freie Wärme Österreich", proPellets Austria und die Schiedel GmbH, Projektpartner die Prognos AG, Berlin.

Bezüglich der CO2-Emissionen stehen Wärmepumpen natürlich besser da als mit Öl betriebene Kessel - im Vergleich mit Gaskesseln ist in der Regel aber schon Gleichwertigkeit gegeben. Nur bei hocheffizienten Pumpenanlagen, etwa kombiniert mit Erdwärme, weisen sie weniger Emissionen auf als Gaskessel. Das betreffe etwa Pumpen mit einer Jahresarbeitszahl von an die 4, wo also aus 1 kWh Strom 4 kWh Wärme gemacht werden - meist seien es aber nur 2 bis 2,5, auch wenn in der Werbung mehr behauptet werde, so Benke, der an e7 mitbeteiligt ist. Die CO2-Bilanz der Luftwärmepumpen sei deshalb so schlecht, weil für ihren Betrieb extra kalorische Kraftwerke fahren müssen: "Nimmt man diese Pumpen heraus, würden nur die Gas- und Steinkohlekraftwerke ihre Produktion zurückfahren" - nicht aber etwa die Wasserkraft - oder Windkraftanlagen, die ohnedies Vorrang hätten.

ÜBERBLICK TIROL POLITIK WIRTSCHAFT PANORAMA SPORT LEBENSART

Dennoch könnten die Wärmepumpen gestützt durch Energieversorger einen zusätzlichen Schub erhaltet, vermutet der Experte, der bis vor rund einem Jahrzehnt bei der Energieverwertungsagentur (E.V.A.) tätig war. Wenn nämlich den EVU durch solche Anlagen in sanierten, nicht geförderten Althäusern 25.000 kW laut heimischen Energieeffizienz-Erfordernissen gutgeschrieben würden, liege es nahe, dass sie Luftwärmepumpen mit Förderbeiträgen von rund 2.500 Euro subventionieren könnten, um sich drohende Ausgleichszahlungen von 20 Cent pro kWh zu ersparen. Eine solche mögliche Stützung errechne sich, vergleiche man die Strafzahlung mit dem Marktpreis von 7 bis 10 ct/kWh, so Benke. Gerade im Haushaltssektor gebe es ohnedies hohen Handlungsbedarf, da dort die Lieferanten 40 Prozent der Effizienzmaßnahmen setzen müssten, erinnerte Co-Autor Christof Amann; zudem könne es sei, dass die E-Control einmal die Ausgleichszahlung von 20 auf 25 ct/kWh erhöht. Im Neubau sind für Wärmepumpen bis zu 900 Euro Zuschuss möglich, allerdings nur wenn keine Wohnbauförderung verwendet wurde.















Mehr aus dem Web



NEURONATION Schutz vor Demenz? Beginnen Sie mit Gehirnjogging



BUNTE Ralph Siegel: Seine jüngste Ab ins Freie: 9 Übungen für Tochter (18) zeigt, was sie dein perfektes Workout hat!



SPORTAKTIV ohne Geräte

SPONSORED Content empfohlen von



Kommentieren

Kommentar schreiben

Vienna Online – "Wärmepumpen belasten Stromnetze immer mehr-Öko-Vorteile zweifelhaft | 13.11.2015



Jährlich kommen 14.000 hinzu – auch mit PV-Anlagen für Gesamt-Bilanz kein Gewinn. – © Bilderbox/Symbolbild

Der anhaltende Vormarsch der Wärmepumpen belastet die Stromnetze immer stärker und erfordert auch immer mehr Reserve-Kraftwerksleistung. Ökologisch stehen die üblichen Luftwärmepumpen für Heizzwecke gar nicht besser da als Gaskessel. Stromversorger könnten den Einbau von Pumpen im Haushaltsbereich dennoch subventionieren, um nicht Energieeffizienz-Strafabgaben zahlen zu müssen.



An Stromverbrauchs-Spitzentagen haben allein die Wärmepumpen die Netze mit bis zu 2,0 Prozent – im Jahr 2013 – zusätzlich belastet, im wärmeren Jahr 2014 an einem Tag um 1,8 Prozent, ergab eine Detailauswertung durch den Consulter e7 Energy Markt Analyse. Bei einem Extremszenario, wonach 25 Prozent des heimischen Wärmemarktes durch elektrisch betriebene Luftwärmepumpen abgedeckt werden – wie einmal eine EU-Empfehlung lautete –, würde dies eine Strom-Anschlussleistung von rund 5,4 Gigawatt erfordern. Heute beträgt die anteilige Heizleistung an die 1,7 Prozent.



Experten für CO2-Etikett auf Waren für bewussteren Konsum

WIRTSCHAFT

5

Lenzing will durch mehr Spezialisierung profitabler werden

WIRTSCHAFT

"Die Frage ist: Wer zahlt das?"

Das Extrem-Szenario von 25 Prozent würde mindestens 3 GW Zusatzbelastung zu Spitzenlastzeiten bedeuten – mehr als alle Donaukraftwerke zusammen im Regelbetrieb leisten -, womit sich die Spitzenleistung in Österreich um fast ein Drittel von 10 auf 13 GW erhöhen müsste, sagte Studienautor Georg Benke am Freitag im APA-Gespräch: "Die Frage ist: Wer zahlt das?"

In den letzten Jahren wurden immer mehr Wärmepumpen neu installiert, "jährlich sind da 100 MW Heizleistung dazu gekommen". Allein im Raumheizungsbereich dürfte von 2014 auf 2015 die Heizleistung der Pumpen von über 800 MW auf 950 MW steigen. Jedes Jahr kamen zuletzt 14.000 Wärmepumpen hinzu, wobei der Anteil der Luftwasserpumpen binnen einem Jahrzehnt von unter 20 Prozent laut jüngstem Branchenradar von Kreutzer Fischer & Partner zuletzt auf 67 Prozent wuchs.

Maximale Nachfrage im Winter zwischen 17 und 19 Uhr

Für die Gesamt-Strombilanz Österreichs sind Wärmepumpen auch – wie oft propagiert – in Kombination mit Photovoltaik-Anlagen kein Gewinn. Zwar können die PV-Wärmepumpen-Anlagen auch Strom ins Netz liefern, aber zum "falschen" Zeitpunkt, nämlich im Sommer, wenn es ohnedies eher Stromüberschüsse gibt, und nicht im Winter. "Die maximale Nachfrage im Netz gibt es im Winter zwischen 17 und 19 Uhr, da helfen solche Anlagen gar nichts, weil geheizt werden muss", so Benke: Um ein Einfamilienhaus mit Wärmepumpe wirklich autark übers ganze Jahr zu bringen, "bräuchte ich für 150 m2 Wohnfläche 350 m2 PV-Fläche und eine Batterie".

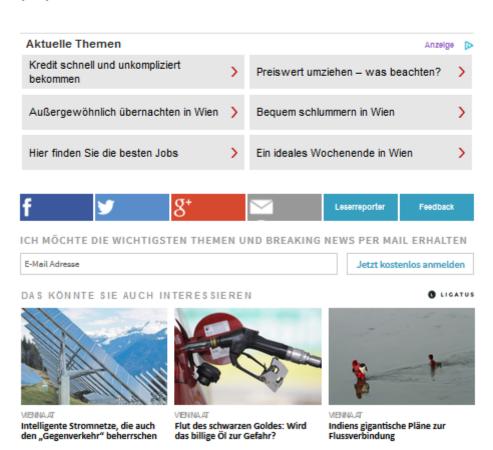
Speichern ist überhaupt das große Stichwort bei Wärmepumpen – dadurch verschlechtert sich aber auch die Gesamteffizienz. Gängig sind ein bis zwei Kubikmeter große Pufferspeicher. Mit einem mit 1.000 Litern Wasser gefüllten Raumwärmespeicher kommt man – ohne Warmwassernutzung – schon eineinhalb bis zwei Tage aus. Solche Speicher kosten etwa 1.200 bis 1.300 Euro, so Benke. Möglich ist der Einbau in Betonkernelementen in Decken, Stiegen oder Kellern, aber nur in Neubauten, ergänzte Gernot Brandweiner vom Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke, der die Studie mitunterstützt hat. Auftraggeber waren der Verein "Freie Wärme Österreich", proPellets Austria und die Schiedel GmbH, Projektpartner die Prognos AG, Berlin.

CO2: Gleichwertig im Vergleich mit Gaskesseln

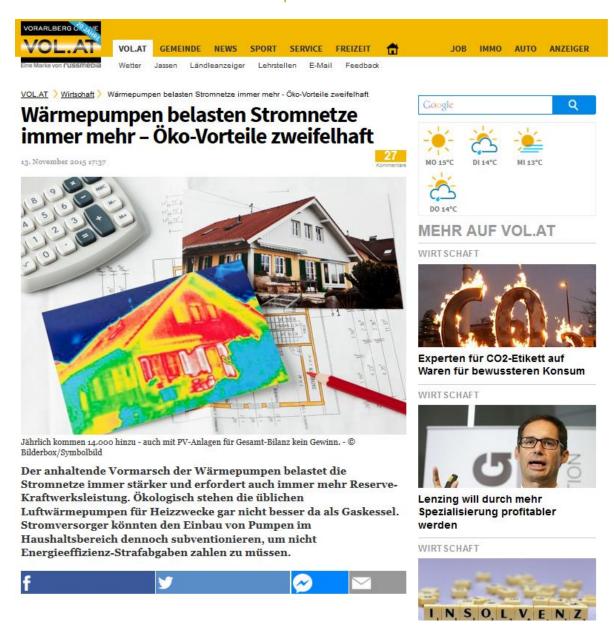
Bezüglich der CO2-Emissionen stehen Wärmepumpen natürlich besser da als mit Öl betriebene Kessel – im Vergleich mit Gaskesseln ist in der Regel aber schon Gleichwertigkeit gegeben. Nur bei hocheffizienten Pumpenanlagen, etwa kombiniert mit Erdwärme, weisen sie weniger Emissionen auf als Gaskessel. Das betreffe etwa Luftwärmepumpen mit einer Jahresarbeitszahl von an die 4, wo also aus 1 kWh Strom 4 kWh Wärme gemacht werden – meist seien es aber nur 2,8 bis 3, auch wenn in der Werbung mehr behauptet werde, so Benke, der an e7 mitbeteiligt ist. Die CO2-Bilanz der Luftwärmepumpen sei deshalb so schlecht, weil für ihren Betrieb extra kalorische Kraftwerke fahren müssen: "Nimmt man diese Pumpen heraus, würden nur die Gas- und Steinkohlekraftwerke ihre Produktion zurückfahren" – nicht aber etwa die Wasserkraft – oder Windkraftanlagen, die ohnedies Vorrang hätten.

Dennoch könnten die Wärmepumpen gestützt durch Energieversorger einen zusätzlichen Schub erhaltet, vermutet der Experte, der bis vor rund einem Jahrzehnt bei der Energieverwertungsagentur (E.V.A.) tätig war. Wenn nämlich den EVU durch solche Anlagen in sanierten, nicht geförderten Althäusern 25.000 kW laut heimischen Energieeffizienz-Erfordernissen gutgeschrieben würden, liege es nahe, dass sie Luftwärmepumpen mit Förderbeiträgen von rund 2.500 Euro subventionieren könnten, um sich drohende Ausgleichszahlungen von 20 Cent pro kWh zu ersparen. Eine solche mögliche Stützung errechne sich, vergleiche man die Strafzahlung mit dem Marktpreis von 7 bis 10 ct/kWh, so Benke. Gerade im Haushaltssektor gebe es ohnedies hohen Handlungsbedarf, da dort die Lieferanten 40 Prozent der Effizienzmaßnahmen setzen müssten, erinnerte Co-Autor Christof Amann; zudem könne es sei, dass die E-Control einmal die Ausgleichszahlung von 20 auf 25 ct/kWh erhöht. Im Neubau sind für Wärmepumpen bis zu 900 Euro Zuschuss möglich, allerdings nur wenn keine Wohnbauförderung verwendet wurde.

(APA)



Vorarlberg Online – "Wärmepumpen belasten Stromnetze immer mehr-Öko-Vorteile zweifelhaft | 13.11.2015





VOL.AT

GEMEINDE

NEWS

SPORT SERVICE



a

An Stromverbrauchs-Spitzentagen haben allein die Wärmepumpen die Netze mit bis zu 2,0 Prozent – im Jahr 2013 – zusätzlich belastet, im wärmeren Jahr 2014 an einem Tag um 1,8 Prozent, ergab eine Detailauswertung durch den Consulter e7 Energy Markt Analyse. Bei einem Extremszenario, wonach 25 Prozent des heimischen Wärmemarktes durch elektrisch betriebene Luftwärmepumpen abgedeckt werden – wie einmal eine EU-Empfehlung lautete –, würde dies eine Strom-Anschlussleistung von rund 5,4 Gigawatt erfordern. Heute beträgt die anteilige Heizleistung an die 1,7 Prozent.

WERBUNG

"Die Frage ist: Wer zahlt das?"

Das Extrem-Szenario von 25 Prozent würde mindestens 3 GW Zusatzbelastung zu Spitzenlastzeiten bedeuten – mehr als alle Donaukraftwerke zusammen im Regelbetrieb leisten -, womit sich die Spitzenleistung in Österreich um fast ein Drittel von 10 auf 13 GW erhöhen müsste, sagte Studienautor Georg Benke am Freitag im APA-Gespräch: "Die Frage ist: Wer zahlt das?"

In den letzten Jahren wurden immer mehr Wärmepumpen neu installiert, "jährlich sind da 100 MW Heizleistung dazu gekommen". Allein im Raumheizungsbereich dürfte von 2014 auf 2015 die Heizleistung der Pumpen von über 800 MW auf 950 MW steigen. Jedes Jahr kamen zuletzt 14.000 Wärmepumpen hinzu, wobei der Anteil der Luftwasserpumpen binnen einem Jahrzehnt von unter 20 Prozent laut jüngstem Branchenradar von Kreutzer Fischer & Partner zuletzt auf 67 Prozent wuchs.

Maximale Nachfrage im Winter zwischen 17 und 19 Uhr

Für die Gesamt-Strombilanz Österreichs sind Wärmepumpen auch – wie oft propagiert – in Kombination mit Photovoltaik-Anlagen kein Gewinn. Zwar können die PV-Wärmepumpen-Anlagen auch Strom ins Netz liefern, aber zum "falschen" Zeitpunkt, nämlich im Sommer, wenn es ohnedies eher Stromüberschüsse gibt, und nicht im Winter. "Die maximale Nachfrage im Netz gibt es im Winter zwischen 17 und 19 Uhr, da helfen solche Anlagen gar nichts, weil geheizt werden muss", so Benke: Um ein Einfamilienhaus mit Wärmepumpe wirklich autark übers ganze Jahr zu bringen, "bräuchte ich für 150 m2 Wohnfläche 350 m2 PV-Fläche und eine Batterie".

Speichern ist überhaupt das große Stichwort bei Wärmepumpen – dadurch verschlechtert sich aber auch die Gesamteffizienz. Gängig sind ein bis zwei Kubikmeter große Pufferspeicher. Mit einem mit 1.000 Litern Wasser gefüllten Raumwärmespeicher kommt man – ohne Warmwassernutzung – schon eineinhalb bis zwei Tage aus. Solche Speicher kosten etwa 1.200 bis 1.300 Euro, so Benke. Möglich ist der Einbau in Betonkernelementen in Decken, Stiegen oder Kellern, aber nur in Neubauten, ergänzte Gernot Brandweiner vom Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke, der die Studie mitunterstützt hat. Auftraggeber waren der Verein "Freie Wärme Österreich", proPellets Austria und die Schiedel GmbH, Projektpartner die Prognos AG, Berlin.

CO2: Gleichwertig im Vergleich mit Gaskesseln

Bezüglich der CO2-Emissionen stehen Wärmepumpen natürlich besser da als mit Öl betriebene Kessel – im Vergleich mit Gaskesseln ist in der Regel aber schon Gleichwertigkeit gegeben. Nur bei hocheffizienten Pumpenanlagen, etwa kombiniert mit Erdwärme, weisen sie weniger Emissionen auf als Gaskessel. Das betreffe etwa Luftwärmepumpen mit einer Jahresarbeitszahl von an die 4, wo also aus 1 kWh Strom 4 kWh Wärme gemacht werden – meist seien es aber nur 2,8 bis 3, auch wenn in der Werbung mehr behauptet werde, so Benke, der an e7 mitbeteiligt ist. Die CO2-Bilanz der Luftwärmepumpen sei deshalb so schlecht, weil für ihren Betrieb extra kalorische Kraftwerke fahren müssen: "Nimmt man diese Pumpen heraus, würden nur die Gas- und Steinkohlekraftwerke ihre Produktion zurückfahren" – nicht aber etwa die Wasserkraft – oder Windkraftanlagen, die ohnedies Vorrang hätten.

Dennoch könnten die Wärmepumpen gestützt durch Energieversorger einen zusätzlichen Schub erhaltet, vermutet der Experte, der bis vor rund einem Jahrzehnt bei der Energieverwertungsagentur (E.V.A.) tätig war. Wenn nämlich den EVU durch solche Anlagen in sanierten, nicht geförderten Althäusern 25.000 kW laut heimischen Energieeffizienz-Erfordernissen gutgeschrieben würden, liege es nahe, dass sie Luftwärmepumpen mit Förderbeiträgen von rund 2.500 Euro subventionieren könnten, um sich drohende Ausgleichszahlungen von 20 Cent pro kWh zu ersparen. Eine solche mögliche Stützung errechne sich, vergleiche man die Strafzahlung mit dem Marktpreis von 7 bis 10 ct/kWh, so Benke. Gerade im Haushaltssektor gebe es ohnedies hohen Handlungsbedarf, da dort die Lieferanten 40 Prozent der Effizienzmaßnahmen setzen müssten, erinnerte Co-Autor Christof Amann; zudem könne es sei, dass die E-Control einmal die Ausgleichszahlung von 20 auf 25 ct/kWh erhöht. Im Neubau sind für Wärmepumpen bis zu 900 Euro Zuschuss möglich, allerdings nur wenn keine Wohnbauförderung verwendet wurde.

(APA)







WEIT-NEWS Horror-Szenario für den Ernstfall: Pentagon übt die...



MAGAZIN SPORTMELDUNGEN Weiter Zoff um MotoGP: Lorenzo gießt ordentlich Öl ins Feuer

Austria Online - "Wärmepumpen belasten Stromnetze immer mehr-Öko-Vorteile zweifelhaft | 13.11.2015



Wärmepumpen belasten Stromnetze immer mehr - Öko-Vorteile zweifelhaft



n 14.000 hinzu - auch mit PV-Anlagen für Gesamt-Bilanz kein Gewinn. - 🗘 Bilderbox/Symbolbild

Der anhaltende Vormarsch der Wärmepumpen belastet die Stromnetze immer stärker und erfordert auch immer mehr Reserve-Kraftwerksleistung. Ökologisch stehen die üblichen Luftwärmepumpen für Heizzwecke gar nicht besser da als Gaskessel. Stromversorger könnten den Einbau von Pumpen im Haushaltsbereich dennoch subventionieren, um nicht Energieeffizienz-Strafabgaben zahlen zu müssen.



An Stromverbrauchs-Spitzentagen haben allein die Wärmepumpen die Netze mit bis zu 2,0 Prozent - im Jahr 2013 - zusätzlich belastet, im wärmeren Jahr 2014 an einem Tag um 1,8 Prozent, ergab eine Detailauswertung durch den Consulter e7 Energy Markt Analyse. Bei einem Extremszenario, wonach 25 Prozent des heimischen Wärmemarktes durch elektrisch betriebene Luftwärmepumpen abgedeckt werden - wie einmal eine EU-Empfehlung lautete -, würde dies eine Strom-Anschlussleistung von rund 5,4 Gigawatt erfordern. Heute beträgt die anteilige Heizleistung an die 1,7 Prozent.

MEHR AUF AUSTRIA.COM

Navi-Firma United sprach Preise ab: 100.000 Euro Strafe

Der deutsche Navigationsgerätehersteller United Navigation ist in Österreich wegen Preisabsprachen mit [...] mehr »

Experten für CO2-Etikett auf Waren für bewussteren Konsum



Um ein umweltbewussteres Einkaufsverhalten zu erreichen, sollte auf Produkten die CO2-Belastung drauf stehen, [...] mehr »

Lenzing will durch mehr Spezialisierung profitabler werden



Der börsennotierte Faserhersteller Lenzing will künftig noch stärker auf das Geschäft mit umweltfreundlichen [...] mehr

Frauen führen ihre Firmen seltener in die Insolvenz



Von Frauen geführte Unternehmen werden seltener zahlungsunfähig. Zu diesem Schluss kommt die Wirtschaftsauskunftei [...]

Knapp zwei Milliarden Euro Weihnachtsumsatz prognostiziert



Der Weihnachtsumsatz im Handel dürfte jenen des Vorjahres nominell um 1,7 Prozent übersteigen, Damit soll er im [...] mehr »

Mehr Meldungen »







Maximale Nachfrage im Winter zwischen 17 und 19 Uhr

Korrektur

melden

Für die Gesamt-Strombilanz Österreichs sind Wärmepumpen auch – wie oft propagiert – in Kombination mit Photovoltaik-Anlagen kein Gewinn. Zwar können die PV-Wärmepumpen-Anlagen auch Strom ins Netz liefern, aber zum "falschen" Zeitpunkt, nämlich im Sommer, wenn es ohnedies eher Stromüberschüsse gibt, und nicht im Winter. "Die maximale Nachfrage im Netz gibt es im Winter zwischen 17 und 19 Uhr, da helfen solche Anlagen gar nichts, weil geheizt werden muss", so Benke: Um ein Einfamilienhaus mit Wärmepumpe wirklich autark übers ganze Jahr zu bringen, "bräuchte ich für 150 m2 Wohnfläche 350 m2 PV-Fläche und eine Batterie".

Speichern ist überhaupt das große Stichwort bei Wärmepumpen – dadurch verschlechtert sich aber auch die Gesamteffizienz. Gängig sind ein bis zwei Kubikmeter große Pufferspeicher. Mit einem mit 1.000 Litern Wasser gefüllten Raumwärmespeicher kommt man – ohne Warmwassernutzung – schon eineinhalb bis zwei Tage aus. Solche Speicher kosten etwa 1.200 bis 1.300 Euro, so Benke. Möglich ist der Einbau in Betonkernelementen in Decken, Stiegen oder Kellern, aber nur in Neubauten, ergänzte Gernot Brandweiner vom Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke, der die Studie mitunterstützt hat. Auftraggeber waren der Verein "Freie Wärme Österreich", proPellets Austria und die Schiedel GmbH, Projektpartner die Prognos AG, Berlin.



Kommentare 0 Filtern nach Durchschnittlich (-5 oder besser) →

APA Onlinejournal Bauen & Wohnen - "Wärmepumpen belasten Stromnetze immer mehr-Öko-Vorteile zweifelhaft | 13.11.2015"

ONLINEJOURNALE BAUEN & WOHNEN APA

> <u>Bauen & Wohnen</u> > Marktgeschehen = AKTUELLES MARKTGESCHEHEN Bauen & Wohnen

Wärmenumnen belasten Stromnetze immer mehr - Öko-Vorteile zweifelhaft

Der anhaltende Vormarsch der Wärmepumpen belastet die Stromnetze immer stärker und erfordert auch immer mehr Reserve-Kraftwerksleistung. Ökologisch stehen die üblichen Luftwärmepumpen für Heizzwecke gar nicht besser da als Gaskessel. Stromversorger könnten den Einbau von Pumpen im Haushaltsbereich dennoch subventionieren, um nicht Energieeffizienz-Strafabgaben zahlen zu müssen.

An Stromverbrauchs-Spitzentagen haben allein die Wärmepumpen die Netze mit bis zu 2,0 Prozent - im Jahr 2013 - zusätzlich belastet, im wärmeren Jahr 2014 an einem Tag um 1,8 Prozent, ergab eine Detailauswertung durch den Consulter e7 Energy Markt Analyse. Bei einem Extremszenario, wonach 25 Prozent des heimischen Wärmemarktes durch elektrisch betriebene Luftwärmepumpen abgedeckt werden - wie einmal eine EU-Empfehlung lautete -, würde dies eine Strom-Anschlussleistung von rund 5,4 Gigwartbunden erfordern. Hute beträgt die anteilige Heizelistunga die 1,7 Prozent.

Das Extrem-Szenario von 25 Prozent würde mindestens 3 GW Zusatzbelastung zu Spitzenlastzeiten bedeuten - mehr als alle Donaukraftwerke zusammen im Regelbetrieb leisten -, womit sich die Spitzenleistung in Österreich um fast ein Drittel von 10 auf 13 GW erhöhen müsste, sagte Studienautor Georg Benke am Freitag im APA-Gespräch: "Die Frage ist: Wer zahlt das?"

In den letzten Jahren wurden immer mehr Wärmepumpen neu installiert, "jährlich sind da 100 MW Heizleistung dazu gekommen". Allein im Raumheizungsbereich dürfle von 2014 auf 2015 die Heizleistung der Pumpen von über 800 MW auf 950 MW steigen. Jedes Jahr kamen zuletzt 14.000 Wärmepumpen hinzu, wobei der Anteil der Luftwasserpumpen binnen einem Jahrzehnt von unter 20 Prozent laut jüngstem Branchenradar von Kreutzer Fischer & Partner zuletzt auf 67 Prozent wuchs.

For die Gesamt-Strombilanz Österreichs sind Wärmepumpen auch – wie off propagiert – in Kombination mit Photovoltak-Anlagen kein Gevinn. Zwar können die PV-Wärmepumpen-Anlagen auch Strom ins Netz liefern, aber zum "falschen" Zeitpunkt, nämlich im Sommer, wenn es ohnedies eher Strombberschüsse göbt, und nicht im Würter. 'Die maximale Nachfange im Netz göbt es im Würter zwischen 17 und 19 Uhr, da helfen solche Anlagen gar nichts, weil geheizt werden muss", so Benke: 'Um ein Einfamilienhaus mit Wärmepumpen genes ganze Jahr zu breinigen, "vizschiet esh dirt 15 om a Wöhnfalch ein dem Einfamilienhaus mit Wärmepumpen ganze Jahr zu breinigen, "vizschiet esh dirt 15 om a Wöhnfalch ab 30 na 20 V-18 hele und ein Batterior und 19 Uhr, da helfen solche Anlagen gar nichts, weil geheizt werden muss", so Benke: 'Um ein Einfamilienhaus mit Wärmepumpen genes ganze Jahr zu breinigen, "vizschiet esh dirt 15 om a Wöhnfalch ein Stelle und ein Stelle und 19 Uhr, da helfen solche Anlagen gar nichts, weil geheizt werden muss", so Benke: 'Um ein Einfamilienhaus mit Wärmepumpen genes ganze Jahr zu breinigen, "vizschiet esh dirt 15 om a Wöhnfalch ein Neuer 19 Uhr, da helfen solche Anlagen gar nichts, weil geheizt werden muss", so Benke: 'Um ein Einfamilienhaus mit Wärmepumpen genes ganze Jahr zu breinigen, "vizschiet esh dirt 15 om a Wöhnfalch ein Neuer 19 Uhr, da helfen solche Anlagen gar nichts, weil geheizt werden muss", so Benke: 'Um ein Einfamilienhaus mit Wärmepumpen genes ganze Jahr zu bestehe genes ganze Jahr zu bestehe genes ganze ganze

Speichern ist überhaupt das große Stichwort bei Warmepumpen - denn damit kann trotz gewisser Umwandlungsverluste die Effizienz erhöht werden. Gängig sind ein bis zwei Kubikmeter große Püfferspeicher. Mit einem mit 1.000 Litern Wasser gefüllten Rammwärmespiecher kommt man - ohne Warmwassernutzung - sechon eineinhalb bis zwei Tage aus. Solche Speicher kosten etwa 1.200 bis 1.300 Euro, so Benke. Möglich ist der Einbau gin Betonkernelementen in Decken, Stiegen oder Kellern, aber nur in Neubauten, ergehante Gernot Brandweiner vom Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke, der die Studie mitunterstützt hat. Auftraggeber waren der Verein "Freie Warme Österreich", proPellets Austria und die Schiedel GmbH, Projektpartner die Prognos AG, Berlin.

Bezüglich der CO2-Emissionen stehen Wärmepumpen natürlich besser da als mit Öl betriebene Kessel - im Vergleich mit Gaskesseln ist in der Regel aber schon Gleichwertigkeit gegeben. Nur bei hocheffizienten Pumpenanlagen, etwa kombiniert mit Erdwärme, weisen sie weniger Emissionen auf als Gaskessel. Das betreffe etwa Pumpen mit einer Jahresarbeitszahlt von an die 4, wo also aus 1 kWh Strom 4 kWh Wärme gemacht werden - meist seien ei aber nur 2 bis 2,5, auch wenn in der Werbung mehr behauptet werde, ob Benke, der an e? mitbeteiligt ist. Die CO2-Bilanz der Luftwärmepumpen sei deshalb so schlecht, weil für ihren Betrieb extra kalorische Kraftwerke fahren müssen: "Nimmt man diese Pumpen heraus, würden nur die Gas- und Steinkohlekraftwerke ihre Produktion zuruckfahren" - nicht aber etwa die Wasserkraft - oder Windkraftanlagen, die ohnedies Vorrag hälten

Dennoch könnten die Wärmepumpen gestützt durch Energieversorger einen zusätzlichen Schub erhaltet, vermutet der Experte, der bis vor rund einem Jahrzehnt bei der Energieverwertungsagentur (E.V.A.) tätig war. Wenn nämlich den EVU durch solche Anlagen in samierten, nicht geförderten Alfabausen 25.000 kW Jau theimsichen Energieeffizienes-Erfordernissen gudgeschrieben würden, dass sie Luftwärmepumpen mit Forderbeiträgen von rund 2.500 Euro subventionieren könnten, um sich drobende Ausgleichssahlungen von 20 Cent pro iben Seiten Gestellen bei Butzung errechte bei Stützung errechte bei Stützung errechte bei Stützung errechte bei Stützung errechte sich, vergleichen man die Starfzahlund eine Markfurjers von 5 bis 10 (et.Wh.) se Benke. Gerade im Haushaltssektor gebe es ohnedies höhen Handlungsbedarf, da dort die Lieferanten 40 Prozent der Effizienzmäßnahmen setzem müssten, erinnerte Co-Autor Christof Amann; zudem könne es sei, dass die E-Control einmal die Ausgleichszahlung von 20 auf 25 et.Wh erhölt. Im Neubau sind für Wärmepumpen bis zu 900 Eur Zuschuss möglicht, allerdings nut wenne keine Wohlbausbrücherung verwender wurde.

APA Onlinejournal Energie - "Wärmepumpen belasten Stromnetze immer mehr-Öko-Vorteile zweifelhaft | 13.11.2015"

> Energie > Marktgeschehen

= AKTUELLES MARKTGESCHEHEN Energie

13.11.2015

ONLINEJOURNALE ENERGIE

Wärmepumpen belasten Stromnetze immer mehr - Öko-Vorteile zweifelhaft

Der anhaltende Vormarsch der Wärmepumpen belastet die Stromnetze immer stärker und erfordert auch immer mehr Reserve-Kraftwerksleistung. Ökologisch stehen die üblichen Luftwärmepumpen für Heizzwecke gar nicht besser da als Gaskessel. Stromversorger könnten den Einbau von Pumpen im Haushaltsbereich dennoch subventionieren, um nicht Energieeffizienz-Strafabgaben zahlen zu müssen.

An Stromverbrauchs-Spitzentagen haben allein die Wärmepumpen die Netze mit bis zu 2,0 Prozent - im Jahr 2013 - zusätzlich belastet, im wärmeren Jahr 2014 an einem Tag um 1,8 Prozent, ergab eine Detailauswertung durch den Consulter e? Energy Markt Analyse. Bei einem Extremszenario, wonach 25 Prozent des heimischen Wärmemarktes durch elektrisch betriebene Luftwärmepumpen abgedeckt werden - wie einmal eine EU-Empfehlung lautete -, würde dies eine Strom-Anschlussleistung von rund 5,4 Gigwardtsunden erfordern. Hute beträgt die anteilige Heiteinistung auch 1,7 Prozent.

Das Extrem-Szenario von 25 Prozent würde mindestens 3 GW Zusatzbelastung zu Spitzenlastzeiten bedeuten - mehr als alle Donaukraftwerke zusammen im Regelbetrieb leisten -, womit sich die Spitzenleistung in Österreich um fast ein Drittel von 10 auf 13 GW erhöhen müsste, sagte Studienautor Georg Benke am Freitag im APA-Gespräch: "Die Frage ist: Wer zahlt das?"

In den letzten Jahren wurden immer mehr Wärmepumpen neu installiert, "jährlich sind da 100 MW Heizleistung dazu gekommen". Allein im Raumheizungsbereich dürfte von 2014 auf 2015 die Heizleistung der Pumpen von über 800 MW auf 950 MW steigen. Jedes Jahr kamen zuletzt 14.000 Wärmepumpen hinzu, wobei der Anteil der Luftwasserpumpen binnen einem Jahrzehnt von unter 20 Prozent laut jüngstem Branchenradar von Kreutzer Fischer & Partner zuletzt auf 67 Prozent wuchs.

Für die Gesamt-Strombilanz Österreichs sind Wärmepumpen auch – wie oft propagiert – in Kombination mit Photovoltaik-Anlagen kein Gewinn. Zwar können die PV-Wärmepumpen-Anlagen auch Strom ins Netz liefern, aber zum "falschen" Zeitpunkt, nämlich im Sommer, wenn es ohnedies cher Stromüberschüsse gölt, und nicht im Würter. 'Die maximale Nänfchar gin im Netz gibt es im Würter zwischen 17 und 19 Uhr, da heifen solche Anlagen gar nichts, weil geheizt werden muss", so Benke: Um ein Einfamilienhaus mit Wärmepumpen gazen gaze Jahr zu beringen, Verändeite ich für 15 vom Wöhnfachen 530 na 2V-Pt-läche und eine Batterie.

Speichern ist überhaupt das große Stichwort bei Wärmepumpen - denn damit kann trotz gewisser Umwandlungs verhuste die Effizienz erhöht werden. Gängig sind ein bis zwei Kublkmeter große Pufferspeicher Mit einem mit 1.000 Litern Wasser gefüllten Raumwärmespeicher kommt man - ohne Warmwassermutzung - schon eineinhalb bis zwei Tage aus Solche Speicher kosten etwa 1 200 bis 1 300 Euro, so Benke Moglich int der Einbau in Betonkernelementen in Decken, Stegen oder Kellern, aber nur in Neubauten, ergänzte Gernot Brandweiner vom Verband Österreichischer Beton- und Fertigfeilwerke, der die Studie mituuterstützt hat. Auftraggeber waren der Verein "Freie Wärme Österreich", proPellets Austria und die Schiedel GmbH, Projektpartner die Progons AG, Berton

Bezüglich der CO2-Emissionen stehen Wärmepumpen natürlich besser da als mit Öl betriebene Kessel - im Vergleich mit Gaskesseln ist in der Regel aber schon Gleichwertigkeit gegeben. Nur bei hocheffizienten Pumpenanlagen, etwa kombiniert mit Erdwärme, weisen sie weniger Emissionen auf als Gaskessel. Das betreffe etwa Pumpen mit einer Jahresarbeitszahl von an die 4, wo also aus 1 kVh Strom 4 kVh Wärme gemacht werden - meist seien es aber nur 2 bis 2,5, auch wenn in der Werbung mehr behaupstet werde, so Benke, der an er mitbeteiligt ist 10 eCO2-Blainz der Lundwarmepumpen so idehalb so schlecht, wei für ihren Betrieb extra kalorische Kraftwerke fahren müssen: "Nimmt man diese Pumpen heraus, würden nur die Gas- und Steinkohlekraftwerke ihre Produktion zurückfahren" - nicht aber etwa die Wasserkraft - oder Windkraftanlagen, die ohnedies Vorrang hätten.

Dennoch könnten die Wärmepumpen gestützt durch Energieversorger einen zusätzlichen Schub erhaltet, vermutet der Experte, der bis vor rund einem Jahrzehnt bei der Energieverwertungsagentur (E.V.A.) tätig war. Wenn nämlich den EVU durch solche Anlagen in samierten, nicht geförderten Althäusern 25.000 kW laut heimischen Energieefflizienz-Erfordemissen gutgeschärbein würden, lach eine Aussian zu den Aussian der State von und 25.00 kW auf seinem Leine solche mögliches Stutzung erreches ann der Statzfahler eine Markpreise von 20 cent pro State (Central Haushaltssektor gebe es öhnderies hoheldsekaft, da dort die Lieferanten 40 Prozent der Effizienzmäßnahmen setzen müssten, ermente Co-Autor Christof Amann, zudem könne es sei, dass die E-Control einmal die Ausgleichszahlung von 20 auf 25 ct kWh erhöht. Im Neubaus sind für Wärmepumpen bis zu 000 Euro Zuschuss möglich, allerdings aus wenn keine Wöhnbaldürderung verwendert wurde.

APA

Österreich regional

Nachgefragt. Vor Kurzem stellte der VÖB seine Initiative "Beton aus der Region" vor. SOLID sprach mit der VÖB-Spitze über Feedback und die Verhandlungen, um damit in den Bestbieter-Kriterienkatalog zu kommen.

SOLID: Wie ist die neue Kampagne auch von den kleineren Firmen aufgenommen worden?

DI Robert Holzer: Die Reaktionen waren durchwegs positiv. Wir haben in der sehr kurzen Zeit seit der Einführung des Gütesiegels von mehr als der Hälfte unserer Mitglieder die Eigenverpflichtung zur Einhaltung der fünf Kernkriterien zurückbekommen. Der Trend geht in Richtung 100 %I

Gab es auch kritische Stimmen und wie waren die?

Holzer: Es gab nur wenige kritische Stimmen, großteils zum Thema Kontrolle. Wir wollten mit dem Götesiegel aher ein Zeichen dafür setzen, dass sich mit wenigen Kernaussagen vieles darstellen lässt, Regionalität heißt für uns, dass der Betonteil in Österreich gefertigt wurde, damit den heimischen Bestimmungen entspricht und wir mit unseren Steuern und Abgaben einen wesentlichen Beitrag zu den Staatseinnahmen leisten. Wir wollen keine neue bürokratische Kontrollinstanz schaffen, die mehr kostet als sie einbringen kann.

Wolschner: Ziel ist es, mit dem Gütesiegel rund 90% der Rohstoffe und der gesamten Produktionsweise des späteren Betonfertigteils zu erfassen und damit auch die hohe Qualität der Ausgangsstoffe und der Fertigung aufzuzeigen. Es geht darum, das Wesentliche zu erfassen – verschiedene Betonzusätze werden in Österreich beispielsweise gar nicht produziert.

Sie versuchen ja, das Kriterium der Regionalität auch in den Verhandlungen über die für das vor der Tür stehende neu gefasste Bestbieterprinzip zu platzieren. Wie ist da der Stand?



VÖB-Präsident Dr. Bernd Wolschner will heil der Vergaberechtsnevolle mit Regionalität punkten, "Die Diskussionen dazu sind in vollen Gang"



Für's VÖB-Marketing zuständig: **DI Robert Hulzer**. "In einem starren System geht die innovative Leistung inklusive Planuruss- und Forsthungsaufwend verloren."

Wolschner: Die Diskussionen dazu sind in vollem Gange. Eines muss auf jeden Fall klar sein: Der Staat wird nur so lange Leistungen und Förderungen, in unserem Bereich vor allem im Wohn- und Siedlungswasserbau, in Millionenhöhe erbringen können, so lange er auch Steuern und Abgaben einnimmt.

Was sind andere Kriterien, die Ihnen da wichtig sind, und wie steht es um diese? Holzer: Ein Kriterium ist beispielsweise "Innovation". Sehr oft werden Produkte und Lösungen in einem langen Planungsprozess mit erheblichem Aufwand und Kosten von Bauherrschaft, Planern und innovativen Anbietern gemeinsam entwickelt. In einem starren System kommt dann eine billigere Leistung oder ein kopiertes Produkt zum Zug und die innovative Leistung wird nicht honoriert und geht verloren.

Wolschner: Ebenso leidet die Qualität der Produkte und der Arbeit. Wir haben in Österreich ein sehr hohes Niveau, einen guten Arbeitnehmerschutz und gute Qualitätsstandards der Arbeit. Zusammen mit der hohen Produktivität ergibt das gute Produkte zu annehmbaren Kosten. Wenn nur mehr Dumpingpreise gefordert und deshalb mindere Qualitäten gefertigt werden, dann erübrigt es sich, die genannten Qualitätsanforderungen erfüllen zu müssen.

Kann man diese Kriterien überhaupt passgenau in Gesetze fassen oder ist das eine Straße, die möglicherweise zu mehr Anfechtungen und Bauverzögerungen führt, wie Kritiker anmerken?
Wolschner: Regulative gehören mit Augenmaß erstellt, deren Beachtung muss mit Augenmaß kontrolliert werden und die Praxis muss die Tauglichkeit der Regeln und Kriterien bestätigen. Was hilft es, wenn ein Produkt zahlreiche Tests auf Prüfständen durchläuft, dann aber in der Praxis die alltäglichen Anforderungen nicht erfüllt?

14

NR. 11 NOVEMBER 2015 SOLID



Stallbau & Stalltechnik

Hofflächen gestalten

ÖKL / Eigenes Merkblatt widmet sich landwirtschaftlichen Hofflächen

Die Hofstelle ist Arbeitsund Wohnumfeld für Menschen, aber auch eine Visitenkarte für Besucher und Kunden. Das Österreichische Kuratorium für Landtechnik (ÖKL) hat dazu ein eigenes Merkblatt herausgegeben.

Die Neuauflage des OKL-Merkblattes Nr. 55 "Gestaltung landwirtschaftlicher Hofflüchen"
gibt Auskunft über eine professionelle Herstellung und Costaltung der Flächen innerhalb
des Hofgefüges. Eine gute Konstruktion mit richtigem Aufbau
und Untergrund in Abstimmung mit der zu erwartenden
Belastung hält mindestens ein
Vierteljahrhundert.

Alle Cebtude und Bereiche im Hofgefüge sind mit Flächen verbunden, die für die vorhandenen bzw. zu erwartenden Fahrzeuge geeignet sein müssen. Für die professionelle Herstellung muss zwischen unterschiedlichen Belastungen (vom Gehweg bis zur Befahrung mit z.B. Staplerwagen) unterschieden werden - danach richtet sich dann die Auswahl der Deckschicht und die Ausführung und Dicke der darunter liegenden Tragschicht. Auch die Frosttiefe muss beachtet werden, damit die Flächen möglichst lange halthar sind. Eine grafische Übersicht gibt

Eine grafische Übersicht gibt Empfehlungen für den Aufbau von Hofbefestigungen je nach Belastung und Bodenbestand für die Varianten Schotter, Pflaster, Asphalt und Beton.

Cut ausgeführt und richtig dimensioniert soll eine Fläche mindestens 25 Jahre ohne Schaden sein.





Barrierefrei

Die üblichsten Dockschichten sind Schotter, Pflastersteine und -platten, Asphalt und Beton. Die auf der Oberfläche anfallenden Regenwässer müssen berücksichtigt werden. Entweder müssen entsprechende Versickerungsmöglichkeiten gegeben sein oder es muss eine Ableitung in ein Entwässerungsgerinne erfolgen.

Befestigte Flächen sollen mit Grünflächen kombiniert werden und barrierefrei geplant werden. Eine vollständige Versiegelung soll vermieden werden; wo es möglich ist, sollen zur Auflockerung Grünflächen, Bäume und Pflanzen eingeplant werden, was erstens schön und zweitens kostengünstig ist. Für Parkplätze z.B. für den Buschenschankbetrieb können etwa begrünbare Rasengittersteine oder Schotterrasen eingesetzt werden.

Insgesamt sind Hofflächen als Teil der gesamten Hofanlage wichtig für das Image des Betriebes und damit auch von wirtschaftlicher Bedeutung, besonders für Betriebe mit Direktvermarktung, Buschenschank, Urlaub am Bauernhof u.3.

Inhalt

- 1. Vorbemerkungen
- 3. Gestaltungshinweise
- Hinweise zu Nachhaltigkeit und Barrierefreiheit
- Nutzung Belastung Konstruktion
- Ausführung der Hofbefestigung
- Ableitung der Oberflächengewässer
- 8. Arbeitssicherheit

Verfasser: OKL-Arbeitskreis Landwirtschaftsbau

Obmann: MR DI Manfred Watzinger (BMLFUW)

Arbeitsgruppenleitung: DI Florian Petscharnig (Technisches Büro Petscharnig)

Arbeitsgruppe: DI Christian Kalch (Amt der NÖ Landesregierung), DI Dr. Wolfgang Kluger-Rigl (TU Wien), DI Dr. Michael Kostjak (ZT Kostjak), DI Paul Kubeczko (VÖB), Mag

Cabrieia Preu-Preza und mg. Peter Nowotny (Forum Qualitätspflaster), Ing. Josef Heinermann und Ernst Willach (Semmelrock Stein+Desig

3. Auflage 2015

16 Seiten, farbig, Preis: EUR 7,-Zu bestellen im ÖKL, T 01/505 18 91, E office@oekl.at oder auf www.oekl.at

Architektur Aktuell - "Neues Gütesiegel" | 20.11.2015

architektur.aktuell, No. 428, 11.2015

Neues Gütesiegel

Der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) präsentiert ein neues Label, das regionale Betonprodukte auf Anhieb erkenntlich macht. Produkte, die aus der eigenen Region stammen, bedeuten Zugehörigkeit und Vertrautheit. Für viele Ge- und Verbrauchsgüter, wie etwa die Lebensmittelindustrie, gibt es aus diesem Grund längst eindeutige Markierungen. Inzwischen greift dieser Gedanke tmmer mehr auf andere Branchen über. Folgerichtig läutet der VÖB nun eine neue Ära der Betonfertigteilbranche ein – mit dem speziell entwickelten Gütesiegel "Beton aus der Region – Ein Teil von uns*, das am 22. September 2015 offiziell eingeführt wurde. Diese Marke gibt ab sofort allen, die privat oder beruflich mit Beton zu tun haben, ein klares Entscheidungskriterium zur Hand. Jedes Betonprodukt, das mit diesem Label versehen wurde, garantiert: Hier handelt es sich um ein nachhaltiges, wertbeständiges Erzeugnis, dem man voll und ganz vertrauen kann. Das Gütesiegel "Beton aus der Region – Ein Teil von uns* garantiert aber noch weitere Vorteile: Das neue Gütesiegel wird ausschließlich an Hersteller verliehen, die bei der Erzeugung ihrer Betonprodukte alle in Österreich gültigen Bestimmungen,

Gesetze und Normen einhalten. Damit ist ebenso der moderne und innovative Stand der Technik garantiert, der in unserem Land als Standard gilt. Auch die Servicequalität ist Teil der Vorgaben, die der VÖB seinen Mitgliedern auferlegt, denn nur wessen Service durchgängig den hohen österreichischen Standards entspricht, erhält die Auszeichnung. In erster Linie ist das neue Gütesiegel "Beton aus der Region - Ein Teil von uns⁴ für Personen gedacht, die direkt mit Betonprodukten zu tun haben, vom Architekten über Wohnbaugesellschaften über den Baustoffhandel bis hin zu den Verantwortlichen in den Kommunen. Aber auch die private Bauherrschaft verfügt nun über klare Signale bei der Auswahl von Betonprodukten. Schließlich ist es die gesamte österreichische Öffentlichkeit, die aus diesem Siegel einen positiven Nutzen ziehen wird.

Verband Österreichischer Betonund Fertigfeilwerke (VOB) Gablenzgasse 2/5 [A-1160 Wien Tel. +42/1/403 48 00 | Fax +43/1/403 48 00-19 office@veeb.co. at www.veeb.com



Symbolfoto ⊕ VOB

MEDIENBEOBACHTUNG UMFELD

A3 Baumagazin - "Ziegel aus Beton" | Oktober 2015



AKUT | 10/2015

UPONOR Blue U Award

Uponor vergibt zum zweiten Mal den Blue U Award, Bei dem mit 3.000 Euro dotierten Preis honoriert Uponor studentische Leistungen innovativer TGA-Lösungen in Forschung und Anwendung, Noch bis zum 31. Dezember 2015 haben Studenten die Möglichkeit, ihre Arbeiten aus den Themenfeldern Gesundheit und TGA-Systeme einzureichen.

Die Arbeiten, die in Bezug zu den Uponor-Werten und -Systemtösungen stehen sollten, können unter anderem zu diesen Themen eingereicht werden: Infrastruktur - Nahwärme- und Trinkwasserversorgung, Sanitärlösungen für Wohn- und Nichtwohngebaude, Trinkwasserhygiene – neuartige Konzepte und Systemlösungen sowie Installationssysteme in der Renovierung. Kriterien wie Innovationskraft, Praxisbedeutung oder die Berücksichtigung ökologischer und wirtschaftlicher Aspekte sind bei der Bewertung ausschlaggebend.

Mit dem Blue U Award bietet Uponor Nachwuchskräften eine Plattform, um ihre Arbeiten und sich als Person vor einem Auditorium von 200 Branchenexperten und der Fachöffentlichkeit zu präsentieren. Der Gewinner wird beim Uponor-Kongress vom 13. bis 18. Marz 2016 in St. Christoph am Arlberg ausgezeichnet. Weitere Informationen zum Uponor Blue U Award sowie ein Formular zum Einreichen der Arbeit gibt es unter www.uponor.at/award.

IMMOFINANZ

Vergleich bei Anlegerverfahren

Die Immofinanz hat mit dem Prozessfinanzierer Advofin einen Vergleich abgeschlossen. Dieser sieht vor, dass die Immofinanz mehr als 60 Millionen Euro für eine außergerichtliche Lösung mit mehr als 3.000 von Advofin vertretenen Anlegern aufwenden wird.

Der Vergleich umfasst damit auch den Großteil der derzeit mehr als 500 beim Handelsgericht Wien sowie beim Bezirksgericht für Handelssachen Wien anhängigen Anlegerverfahren (inklusive Sammelklagen) gegen die Immofinanz AG sowie die ehemalige Immoeast AG (jetzt IMBEA) bzw. die Aviso Zeta AG (vormals Constantia Privatbank AG), die ihren Ursprung in den Jahren vor 2009 haben. Vom gesamten Streitwert in Höhe von rund 240 Millionen Euro entfallen etwa 217 Millionen Euro auf die von Advofin betreuten Verfahren. Diese werden bei Vergleichsannahme durch die jeweiligen Anleger nun beigelegt.

"Ich erwarte einen sehr hohen Zuspruch für diesen Vergleich, da er in Hinblick auf den derzeitigen Verfahrensstand in den zivilgerichtlichen Verfahren angebracht und fair ist. Denn es ist leider nicht

absehbar, wann und in welcher Form die gerichtliche Aufarbeitung dieser Causa beendet sein wird", so Advofin-Vorstand Franz Kallinger. Auch für die restlichen noch laufenden Anlegerverfahren strebt die Immofinanz eine möglichst zeitnahe außergerichtliche

Ex-Immofinanz-Vorstand Karl Petrikovics muss nun übrigens doch in Haft: Der Oberste Gerichtshof hat Ende Oktober die Untreueurteile gegen Karl Petrikovics (6 Jahre Haft) und Ex-Aufsichtsratschef Helmut Schwager (4,5 Jahre) bestätigt.

PESENDORFER BAU Ziegel aus Beton

Das neue Bürogebäude mit integriertem Schauraum der Pesendorter Bau GmbH sorgte bereits aufgrund seiner einzigartigen ziegelförmigen Architektur für einigen Gesprächsstoff. Nun wurde dieses neue architektonische Wahrzeichen in Redlham, direkt an der B1 zwischen Schwanenstadt und Attnang-Puchheim gelegen, im Beisein von zahlreichen Geschäftspartnern offiziell eröffnet.



In seiner Eröffnungsansprache betonte Eigentümer Gallus Pesendorfer, dass man mit dieser zukunftsweisenden Investition ein klares Bekenntnis für wertbeständiges Bauen setzen möchte. 2013 wurde mit der Planung und Realisierung des neuen, 400 m² großen, Bürogebäudes mit integriertem Schauraum begonnen.

Das erklärte Ziel dabei war, dass das neue Gebäude zusätzlich zur Zweckmäßigkeit auch ein klares Zeichen für wertbeständiges Bauen setzt. Damit möchte man vor allem jene Kunden ansprechen. die ähnliche Wertvorstellungen besitzen. So lag es auf der Hand das Gebäude in Form von drei übereinanderliegender Ziegeln zu realisieren. Der Ziegelmassiv-Bauweise hat sich das rund 45-köpfi ge Pesendorfer-Team rund um Betriebsleiter Baumeister Manfred Schuster verschrieben.

Witziges Detail: Der neue Bau sieht zwar aus wie ein Ziegel, besteh allerdings aus Betonfertigteilen, Geplant wurde dieses einzigartig Gebäude von den F2-Architekten, die in direkter Nachbarschaft i Schwanenstadt beheimatet sind.

AUSTROTHERM XPS® TOP TB

Der Österreichische Baustoffmarkt – "Industriezulieferer mit Zuwachs, Bauzuliefererbranchen hinken hinterher" | 31.10.2015

Industriezulieferer mit Zuwachs, Bauzuliefererbranchen hinken hinterher

Der Fachverband der Stein- und keramischen Industrie legte Ende September die Halbjahresergebnisse der traditionellen Konjunkturerhebung unter seinen über 300 Mitgliedsunternehmen vor (Stichtag 30. Juni). Bei den befragten Unternehmen gab es im ersten Halbjahr 2015 einen Umsatzrückgang von 0,58% gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres. In Summe sanken die Umsätze von EUR 1,577 Mrd. auf EUR 1,568 Mrd. Die Zahl der Beschäftigten blieb im Vorjahresvergleich mit 13,968 nahezu konstant (-0,18 %).

FEHLENDE GROSSPROJEKTE IM HOCH- UND STRASSENBAU

Das Umsatzminus war nicht zu erwarten. Dr. Andreas Pfeiler, Geschäftsführer des Fachverbandes Steine-Keramik, führt den Umsatzrückgang vor allem auf die fehlenden Großprojekte im Hochwie Straßenbau, insbesondere zwischen Salzburg und Wien, zurück.

"Die Entwicklung im ersten Quartal lag deutlich hinter jener des Vorjahres als es aufgrund der milden Temperaturen bereits im Februar zu Bautätigkeiten kam. Das zweite Quartal verlief deutlich besser, der Frühsommer ebenfalls. Viele Projekte im hochrangigen Straßennetz dürften erst in der zweiten Jahreshälfte begonnen werden".

BRANCHENGEWINNER: SAND- UND KIESINDUSTRIE

Mit einem Zuwachs von 13,05 % auf EUR 68,6 Mio. erzielte die Sand- und Kiesindustrie das größte Umsatzplus. Dieses ist vor allem auf die Tunnelbauprojekte (Bosruck, Gleinalm, Semmering, Brenner, Koralm) zurückzuführen, die für maßgebliche positive Impulse sorgen. Dies zeigt sich einmal mehr wie wichtig die Generalverkehrspläne der Bundesregierung sind. Ebenfalls zulegen konnten im ersten Halbjahr die Transportbetonindustrie (+3,31 % auf EUR 190,1 Mio.) sowie die Beton- und fertigteilindustrie (+1,77 % auf EUR 196,4 Mio.).

Alle anderen bauaffinen Branchen mussten – teilweise deutliche – Umsatzrückgänge hinnehmen: Allen voran die Naturwerksteinindustrie (-9,71 % auf EUR 10,5 Mio.), die Zementindustrie (-7,29 % auf EUR 153,3 Mio.), die Putz- und Mörtelindustrie (-6,19 % auf EUR 186,8 Mio.) und die Schotterindustrie (-5,33 % auf EUR 42,7 Mio.).

INDUSTRIEZULIEFERER MIT PLUS, BAUZULIEFERER MIT MINUS

Kumuliert betrachtet wiesen im ersten Halbjahr 2015 die Bauzulieferer ein Minus von 1,30 % auf, die Industriezulieferer (Feinkeramik, Feuerfest, Schleifmittel) kamen auf ein Plus von 1,93 %.

Während die Feinkeramische Industrie mit ein Umsatzminus (-4,66 % auf EUR 94,3 Mio.) erzielt, entwickelten sich die Feuerfestindustrie (+1,24 % auf EUR 80,3 Mio.) und die Schleifmittelindustrie (+6,04 % auf EUR 182,7 Mio.) positiv. "Diese Branche profitiert maßgeblich von einer erfolgreichen Automobil-, Maschinen- und Metallwarenindustrie", erklärt Pfeiler.

AUSBLICK AUF DAS GESAMTJAHR: VORJAHRESERGEBNIS ERWARTET "Das erste Halbjahr verlief stabil ohne große Aufregung. Bis Jahresende ist mit einem geringen Plus zu rechnen, wenngleich man vermutlich unter der Inflationsrate bleiben wird", so Dr. Manfred Asamer, Obmann des Fachverbandes Steine-Keramik.



DR. ANDREAS PFEILER Geschäftsführer des Fachverbandes Steine-Keramik



DR. MANFRED ASAMER Obmann des Fachverbandes Steine-Keramik

BBM | 10 2015